



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
98 (1888)**

140 (17.6.1888) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-35550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-35550)



# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:  
50 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Badische Volks-Zeitung.

Erscheint täglich,  
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Intrate:  
Die Zeitungs-Zelle 20 Pfg.  
Die Ankunfts-Zelle 40 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 140, 2. Blatt.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 17. Juni 1888.

## Zum Andenken an Kaiser Friedrich. Ein Lebensbild.

### Geburt und Taufe.

Um die zehnte Morgenstunde des 1. Oktober 1831 verkündete der Donner der Kanonen den Bewohnern Berlins und seiner Umgebung, daß im Neuen Palais zu Potsdam dem Prinzen Wilhelm von Preußen von seiner Gemahlin, der Prinzessin Augusta, ein Sohn geboren worden sei. Dieser neue Weltbürger war der am 15. Juni zum größten Schmerze des preussischen und deutschen Volkes, ja zum Schmerze aller zivilisierten Völker der Welt aus dem Leben geschiedene Kaiser Friedrich der Erste als König von Preußen der Dritte, „unser Fritz“.

König Friedrich Wilhelm III., welcher wegen der damals in Berlin wüthenden Cholera das Charlottenburger Schloß bewohnte, eilte nach Empfang dieser Freudenbotschaft sofort nach Potsdam, um den ersehnten Enkel an's Herz zu schließen und den erlauchten Eltern seine Glückwünsche darzubringen. Mit dem König freute sich das ganze preussische Königshaus über dieses Glück verheißende Ereigniß, und diese Freude wurde von dem ganzen preussischen Volke um so herzlicher getheilt, als die Ehe des Kronprinzen Friedrich Wilhelm und der königlichen Prinzessin Elisabeth von Baden bisher ohne Nachkommenchaft geblieben war.

Am 13. November desselben Jahres, einem Sonntag, wurde der kleine Prinz im Neuen Palais getauft und erhielt die Namen: Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl. In seinen Taufpaten gehörten außer dem Könige, dem Kronprinzenpaare und anderen Prinzen des preussischen Königshaus, auch Kaiser Nikolaus von Rußland, Schwager des Prinzen Wilhelm, und Kaiser Franz von Oesterreich, Schwager des Kronprinzen Friedrich Wilhelm.

Wie der kleine Fritz am Tage der Völkerröchlacht bei Leipzig als erstes Kind überhaupt im Neuen Palais geboren wurde, so wurde auch bei seiner Taufe zum ersten Male das goldene Taufschloß benutzt, welches seitdem bei allen im preussischen Königshaus vorkommenden Taufen im Gebrauch ist und auf der Rückseite der Wölbung des Beckens die Namen aller bisher damit Getauften trägt. Es sind dies im Ganzen 20 Namen, der erste derjenige Kaiser Friedrichs, der letzte derjenige seines Enkels, des Prinzen Adalbert, Sohnes des Kaisers Wilhelm II.

Der Täufling verhielt sich während der Rede des protestantischen Bischofs Eylert und während der ganzen heiligen Handlung nicht besonders ruhig und veranlaßte durch sein Schreien seinen Onkel, den Kronprinzen, zu der bemerklichen in so hohem Maße in Erfüllung gegangenen Vorherfrage: „Das wird einmal eine treffliche Kommandokimme.“

### Jugend- und Jünglingsjahre.

Aus den Jahren frühesten Kindheit Kaiser Friedrichs ist, abgesehen von den über jedes Kind einer so hohen Familie verbreiteten Anekdoten, nur bekannt, daß der kleine Fritz unter sorgfältiger Verlege treuer Wärterinnen und unter Aufsicht der erlauchten Mutter sich kräftig entwickelte und die Liebe seines königlichen Großvaters im höchsten Maße besaß.

Das Streben der hochbeglückten Eltern ging dahin, den jungen Prinzen nicht nur körperlich, sondern auch in seinem ganzen inneren Wesen zu einem kräftigen und edel deutschen Manne zu erziehen. Der Vater, Soldat durch und durch und in der Voraussehung, daß weder er noch sein Sohn jemals den preussischen Königsstern bestiegen würde, sah vor Allem darauf, daß dem kleinen Fritz die Grundlage eines edlen Soldatencharakters, Gehorsam, Aufrichtigkeit, Ordnungsliebe, Pünktlichkeit und Mäßigkeit schon in frühesten Jugend angeeignet werde, während die geistig so hochbegabte Mutter darnach trachtete, alle Anlagen und edlen Eigenschaften seines jugendlichen Verzens und Geistes sorgfältig zu pflegen und zu harmonischer Entwicklung zu bringen.

So mußte also der kleine Fritz schon in den Jahren sich mit dem Abo abquälen, wo andere Kinder seines Alters noch lange der goldenen Freiheit genossen, und wenn man glaubte, seine militärische Ausbildung in jener Zeit sei nur Spielerei gewesen, so irrte man sich gewaltig, konnte er doch schon als ausgebildeter Rekrut im achten Lebensjahre dem geliebten Vater zu seinem 42. Geburtstag in voller Uniform und vorchriftsmäßiger Weise den Rapport der Wache am Potsdamer Thore abtathen und seine vier Spiel-

gefährten, welche mit ihm die militärischen Uebungen durchgemacht hatten, vorführen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich schon der spätere Soldat.

Als die Prinzessin Augusta die Kleinen mit Torte regalisierte, forderte sie auch den kleinen Fritz auf, sich ein Stück zu nehmen. „Nein, Mama“, versetzte er verächtlich, „das ist kein Commisbrod.“

### Im aktiven Dienste.

Zwei Jahre später, an seinem 10. Geburtstag, trat „unser Fritz“ als Secondelieutenant in die Leib-Compagnie des Garde-Regiments z. F. ein, bei welcher Gelegenheit sein Onkel, König Friedrich Wilhelm IV., ihn den versammelten Offizieren des Regiments persönlich vorstellte und ihm sagte: „Du bist zwar noch sehr klein, Fritz, aber lerne nur diese Herren kennen, damit Du sie einst übersehen kannst, wie sie Dich jetzt übersehen.“

Dem jungen Prinzen wurde, auf eigenes Verlangen der hohen Mutter, im Dienste nichts geschenkt, abgesehen von der ihm gebührenden Ehre, fand er dieselbe Behandlung wie alle übrigen Offiziere seines Rangens.

Nach seiner Confirmation in der Schloßkapelle zu Charlottenburg am 19. September 1848, bei welcher er ein von ihm selbst verfaßtes Glaubensbekenntniß vorlas, wurde er am 8. Mai 1849 durch seinen Vater in Verdon der Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments z. F. mit einer Ansprache an die Offiziere und den jungen Prinzen einverleibt, welche mit den Worten schloß: „Und so gehst hin, Fritz, und thue Deine Schuldigkeit.“

„We hat er sie gelhan!“  
Während des Feldzuges gegen die badischen Insurrektionstruppen, welche Prinz Wilhelm befehligte, selbst kommandirte, mußte er auf Befehl des Vaters zu seinem Bedauern zu Hause bleiben, während sein um 3 Jahre älterer Vetter, Prinz Friedrich Karl, den Rhein begleitete.

Am 3. Juni 1849 wurde unser „Fritz“ zum Premier-Lieutenant befördert und empfing am Tage seiner Großjährigkeit, 18. Oktober 1849, die Glückwünsche der königlichen Familienmitglieder und die Aufwartung des Hofstaates und verschiedener Deputationen. Dabei sprach er den Vertretern seiner Vaterstadt Potsdam gegenüber die schönen, denkwürdigen Worte aus:

„Ich bin zwar noch sehr jung, aber ich werde mich zu meinem hohen Berufe vorbereiten und mich bestreben, einst die Hoffnungen zu erfüllen, welche wir dann als Pflichten von Gott auferlegt werden.“

### Studienzeit.

Zu dieser Vorbereitung auf seinen künftigen hohen Beruf gedachte jetzt aber auch eine gediegene wissenschaftliche Ausbildung, da der jugendliche Prinz in Folge der Kinderlosigkeit der Ehe seines königlichen Oheims nach menschlichem Ermessen dereinst den preussischen Königsthron bestiegen sollte, weshalb er nicht, wie die dem Throne seiner lebenden preussischen Prinzen, nur dem militärischen Berufe sich widmen durfte.

Es ist leicht erklärlich, daß zur vorbereitenden Ausbildung des Prinzen auch in allen Höhern des Unterrichtes die erprobtesten und vorzüglichsten Männer als Lehrer beigezogen wurden, so daß „unser Fritz“ auch während seiner activen Dienstzeit beim Militär in dieser Beziehung die besten Fortschritte gemacht hatte.

Wie erst der junge Prinz und seine Eltern es in der That mit seiner Vorbereitung nahmen, beweist der Umstand, daß er schon im Herbst 1849 die Universität Bonn besuchen konnte.

Er hatte die juristische Fakultät gewählt und widmete sich seinem Studium mit einem Eifer, als gälte es, sich zu künftigen Broderwerb vorzubereiten.  
Von der richtigen Ueberzeugung ausgehend, daß für einen Herrscher die Kenntniß von Land und Leuten und deren Verhältnissen vor Allem nöthig ist, und daß diese am besten durch persönlichen Verkehr mit dem Volke selbst erlangt wird, hatte der Vater angeordnet, daß der junge Prinz nicht nur die Vorlesungen, wie jeder andere Student, besuchen, sondern auch das freie und trohe Treiben der Studenten in Bonn kennen lernen sollte, was dem Prinzen um so willkommener war, als sein ganzes freies, offenes und selbstliches

Wesen zu solchen Kundgebungen jugendlichen Frohsinn von Haus aus hinneigte.

Die Zeit, welche ihm von seinen Studien übrig blieb, benützte der Prinz zu größeren Ausflügen in die Rheinprovinz nach Düsseldorf, Köln, Trier, Aachen u. s. w., wobei er in seiner freundlichen, einfachen und leutseligen Weise mit dem Volke in die engste Berührung trat und sich Aller Herzen gewann.

Die Studienzeit erlitt im Frühjahr 1861 eine Unterbrechung durch eine Reise mit den Eltern an den königlichen Hof von England, wo er die damals zehn-jährige Prinzessin Viktoria, seine spätere Gemahlin, zum ersten Male sah. Ebenso machte er mit seinem Vater im nämlichen Jahre einen Besuch bei seinem Oheim, dem Kaiser Nikolaus, in Petersburg, welcher ihn zum Chef des russischen Husaren-Regiments zum Nr. 11 ernannte, während er nach den anstrengenden Manövern am 15. Oktober 1861, dem Geburtstag König Friedrich Wilhelms IV., zum Hauptmann befördert wurde.

Im nächstfolgenden Jahre beendete er seine Studien in Bonn. Der Abschied von der heiteren Vaterstadt war für ihn nicht leicht, bedeutete er doch einen ersten Abschnitt in seinem Leben, da er den

### Wiedereintritt in den aktiven Dienst

zur Folge hatte.  
Noch im Herbst dieses Jahres verlieh ihm der König die Führung der 6. Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, wodurch er zum ersten Male in selbständige Funktionen eintrat.

Seine Compagnie konnte bald als Muster-Compagnie in der ganzen preussischen Armee gelten, da er einerseits mit eigener Strenge treue Blückerfüllung verlangte, andererseits aber auch seinen Soldaten eine wahrhaft väterliche Sorge und Behandlung angedeihen ließ.

Gelegentlich der Bundes-Inspektion bei Olmitz im Herbst 1863 wurde er zum Major à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß befördert und ihm vom Kaiser von Oesterreich das 20. österreichische Infanterie-Regiment verliehen, welches fortan seinen Namen führte.

In diese Zeit fällt auch die erste Reise des Prinzen nach Italien, woselbst er an der Hand hervorragender Künstler jene eingehenden Kunststudien machte, welche ihn für sein ganzes Leben die Kunst liebgekommen ließen.

Damit er auch den Dienst bei den übrigen Waffen-gattungen kennen lernte, wurde er am 15. Juni 1864 zum Garde-Artillerie-Regiment und am 22. September desselben Jahres zum Garde-Dragoner-Regiment als Führer der ersten Schwadron abkommandirt; aber bald darauf mit der Führung des ganzen Regiments betraut, wurde er am 18. Oktober 1864 zum Commandeur des 1. Bataillons (Berlin) des 2. Garde-Landwehr-Regiments ernannt.

Neben dieser praktischen Uebungen der Kriegskunst vernachlässigte er auch nicht die theoretischen Kriegswissenschaften, indem er von 1864/65 die Kriegsschule besuchte.

Nach einem Manöver 1865 gab der Prinz eine so treffende Kritik über dasselbe ab, daß der König, hocherfreut über das gediegene Wissen und den scharfen Blick seines Neffen, ihn zum Oberst ernannte.

Zu Anfang des Herbstes 1865 fand in der Familie des Prinzen Wilhelm ein erfreuliches Doppelsest statt.

### Die Verlobung

der Prinzessin Luise mit dem „Regenten“ Friedrich von Baden (29. September) und gleichzeitig diejenige „unseres Fritz“ mit der Prinzessin Viktoria von England.

Die erstere Verlobung wurde am 18. Januar 1866 von den Eltern in Coblenz öffentlich proklamirt und erregte in Preußen wie in Baden die größte Freude, während „unser Fritz“ noch bis zum 16. Mai 1867 warten mußte, um öffentlich als Bräutigam auftreten zu können, denn die erwählte Braut war erst 15 Jahre alt und noch nicht einmal confirmirt. Diese lange geheime Verlobung gab dem Prinzen Anlaß zu häufigen Reisen an den englischen Hof, wo er selbstverständlich die herzlichste Aufnahme und bei dem Prinzen-gemahl Albert, dem vortrefflichen Vater der Braut, zu vielfältiger Belehrung Gelegenheit fand.

Inzwischen zum Commandeur des 2. Garde-Regiments befördert, wurde er am 8. Okt. 1866 zum Com-



mandeur des 11. Inf.-Reg. ernannt, weshalb er nach Breslau übersiedeln mußte und bis Herbst 1857 dort blieb, zu welcher Zeit er Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade wurde.

Nachdem er der Krönung seines Cousins, des Kaisers Alexander II. von Rußland in Begleitung Roltze's beigemohnt und die Vermählung seiner Schwester Luise mit dem Regenten Friedrich von Baden statgefunden hatte (20. September 1856), reiste er nach England und hieltete auf seiner Rückreise dem Kaiser Napoleon III., welcher nebst seiner Gemahlin, der Kaiserin Eugenie, ihm den herzlichsten und großartigsten Empfang bereiteete, einen Besuch in Paris ab.

Endlich hatte die Braut des Bräutigams das 17. Lebensjahr, vor welchem die Verlobung nicht veröffentlicht werden sollte, erreicht, und diese Veröffentlichung fand 16. Mai 1857 statt. Aber auch jetzt noch trat der Vermählung des Brautpaars Hindernisse in den Weg. Der König Friedrich Wilhelm IV. war geisteskrank geworden und Prinz Wilhelm von Preußen mußte die Regentschaft, vorläufig auf ein Jahr, übernehmen, und erst nachdem diese wichtige Staatsangelegenheit erledigt war, konnte die Vermählung am 26. Januar 1858 stattfinden, worauf die Brautpaare am 8. Februar ihren feierlichen Einzug in Berlin hielten.

An der Seite seiner gleichgeimten jungen Gemahlin fand der Prinz in seinem trauten Heim, dem kronprinziplichen Palais in Berlin, ein

**häusliches Glück,**

wie es nur selten so hochgeheilten Persönlichkeiten beschieden ist, und dieses Glück erreichte seinen Höhepunkt, als dem erlauchten Paare am 27. Januar 1859 ein Sohn, der jetzige Kaiser Wilhelm II., geboren wurde. Der damalige Prinzregent eilte in einer gemieteten Droschke an die Wiege des Neugeborenen, dessen Geburt der alte Feldmarschall Wrangel beim Austritt aus dem Palais mit den Worten verkündete:

**„Kinder, es geht Alles gut, es ist ein tüchtiger, berber Rekrut.“**

Wie bekannt, wurde die Ehe des hohen Paars mit noch sieben weiteren Kindern gesegnet, von welchen drei Prinzen, Sigismund und Waldemar, in jugendlichem Alter starben, jedoch beim Tode Kaiser Friedrich's noch zwei Prinzen und vier Prinzessinnen am Leben waren.

Ein ehi deutsches, einfaches, wir möchten sagen, bürgerliches Familienleben herrschte im Hause „unseres Fritz“, der bestrebt war, seinen Kindern eine ebenso sorgfältige Erziehung zu geben, wie er sie selbst erhalten hatte, in welchem Streben seine hohe Gemahlin ihm treu zur Seite stand.

Nach dem am 1. Februar 1861 erfolgten Tode König Friedrich Wilhelm IV. und demjenigen des Prinzgemahls Albert von England (14. Dez. 1861), begannen schon die Beratungen über die preussische Verfassungsorganisation, an welchen „unser Fritz“, nunmehr als Kronprinz, eifrig Theil nahm, und die politischen Ereignisse sollten ihn nur zu bald

**auf dem Wege des Ruhmes**

erscheinen lassen.

Bei dem Feldzug gegen Dänemark 1864, in welchem Feldmarschall Wrangel den Oberbefehl über die preussischen und österrichischen Truppen (unter Feldzeugmeister Wahlenz) führte, kam der Kronprinz am 22. Februar im Gefechte bei Kùbel, westlich von Düppel, zum ersten Male in's Feuer und war, außer bei anderen kleineren Gefechten, auch bei der Erstürmung der Düppeler Schanze zugegen. Für seine in diesem ganzen Feldzug bewiesene Tapferkeit wurde er nebst anderen Auszeichnungen am 18. Mai 1864 zum General des II. Armeecorps ernannt.

Welchen Antheil der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm an den Siegen des Jahres 1864 hat, ist noch zu bekannt, als daß wir mehr darüber zu sagen bräuchten. Nur soviel sei erwähnt, daß die Entscheidung der Schlacht bei Königsgrùß (Sadowna) zu Gunsten der Preußen sein Verdienst war, wodurch er sich den unverwundlichen Vorbeer des Kriegesruhmes erworb.

Während dieses Feldzuges wurde ihm sein Sohn Sigismund durch den Tod entrisen.

„Es war eine schmerzliche Aufgabe“, schrieb er später, „daß ich meiner Gemahlin und meinem sterbenden Kinde nicht heifsehen, daß ich meinem heimgegangenen Sohne nicht die Augenzudrücken konnte. So schwer es mir damals war, von Heimath und Familie zu bleiben, ich sehe jetzt mit Genugthuung darauf zurück, weil es ein Opfer war, welches ich dem Vaterlande brachte.“

Als der Kronprinz im Jahre 1869 zur Eröffnung des Kanals von Suez in den Orient reiste und dort mit der Kaiserin Eugenie zusammentraf, dachte er wohl nicht daran, daß diese folge Frau, die Gemahlin des scheinbar mächtigsten Monarchen Europas ein Jahr darnach, von Thron und Land vertrieben, in die Verbannung ziehen müßte. Mit dieser Reife verband er eine solche nach Corfu und Griechenland, wo er das Königspaar in Athen besuchte, und durchwandelte hierauf das heilige Land, wo er sich mehrere Tage in Jerusalem anhielt und ganz den Eindrücken überließ, welche dieser heilige Ort auf sein wahrhaft frommes Herz und religiöses Gemüth ausübte.

Im folgenden Jahre rief den Kronprinzen die Kriegstrompete zur Wacht an den Rhein, von wo aus er den

Siegezug zur deutschen Einheit als Oberbefehlshaber der Rheinarmee und speziell als Führer der bayerischen Armee betrat.

Am 4. August 1870 kündete er den Franzosen seine Ankunft durch den Sieg bei Weisenburg an, zwang schon zwei Tage darnach den Marschall MacMahon zur Schlacht bei Wùrth und schlug ihn so vollständig auf's Haupt, daß der Weg in's Innere von Frankreich nun offen stand, zumal auch am nämlichen Tage die Franzosen unter Napoleons Führung selbst bei Saarbrücken, Spùchererberg, geschlagen worden waren.

Jedem deutschen Kinde ist es bekannt, wie der Feldzug der Deutschen gegen Frankreich ein wahrer Siegeszug war, und ebenso bekannt ist es, daß „unserem Fritz“ der Antheil an den erlangenen Siegen und dem erworbenen Ruhme der deutschen Armee zufällt.

Alle schweren Opfer, welche Deutschland dabei zu bringen hatte, sie wurden reichlich vergolten durch die

**Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreichs.**

Was das deutsche Volk in gutgemeintem aber unüberlegtem Ungestùrn vor Jahren vergebens erstrebt hatte, was der Traum der Zukunft und die Sehnsucht aller Deutschen gewesen, es sollte Deutschland als Frucht aus diesen seinen Opfern und seinen Siegen erwachsen: König Wilhelm von Preußen führte als deutscher Kaiser unter dem Jubel des deutschen Volkes aus diesem Feldzuge in das Vaterland zurück und mit ihm „unser Fritz“ als einstiger Erbe der deutschen Kaiserkrone.

Wohl zu gedenken war dem Sieger in so viel Schlachten die Rückkehr in den Schooß seiner Familie, und rührend schön war bis zum letzten Lebenshauch des nun heimgegangenen Kaisers die Liebe der Eltern zu ihren Kindern und die zärtliche Anhänglichkeit dieser an die Eltern.

Im Jahre 1884 sandte der Kronprinz seine beiden ältesten Söhne, Wilhelm und Heinrich, nach Rußland, wo sie das Gymnasium besuchen mußten, worauf Prinz Wilhelm die Universität Bonn bezog und Prinz Heinrich in den Dienst der deutschen Marine eintrat. Aber auf diese Tage reinkten Glùcksstunden bald

**Trùbe Tage**

folgen.

Am 11. Mai 1878 geschah das glücklicher Weise ungeschlachte Attentat des Nierenkranke's Hödel gegen das geheiligte und ehrwürdige Haupt Kaiser Wilhelm's, und was die Verletzung bei dieser rachsüchtigen That gnädig verhütet hatte, es sollte nur wenige Tage darnach, am 2. Juni 1878, durch das schreckliche Verbrechen Robilings das ganze deutsche Volk mit Angst und Schrecken und die ganze civilisirte Welt mit Entsetzen und Absehen erschüttern: schwer verletzt kehrte der Kaiser in sein Palais zurück, jedoch er den Kronprinzen zu seinem Stellvertreter in der Regierung ernennen mußte.

Es waren sorgenvolle Tage, welche die kaiserliche und königliche Familie und mit ihr das deutsche Volk damals durchlebte, und außer dem Schmerz um den geliebten Vater drückte den Kronprinzen noch die Last der Regierung in Preußen und im Reich.

Mit Recht konnte der kaiserliche Vater nach seiner Wiedergenesung seinem edlen Sohne in einem Erlasse vom 5. Dez. 1878 den Dank des Vaters, wie des Kaisers und Königs, für die geleisteten Dienste ausdrücken.

Von dem nun folgenden Lebensabschnitt Kaiser Friedrich's kann man sagen, er brachte Rosen, aber auch die Dornen fehlten nicht.

Am 14. Dezember 1878 entriß der unerbittliche Tod die Großherzogin Alice von Hessen ihrer Familie und ihren Angehörigen, wozu auch die Kronprinzessin als Schwöter und der Kronprinz als Schwager gehörten und schon am 28. März des folgenden Jahres senkte man den einjährigen Sohn desselben, den Prinzen Waldemar, in's frühe Grab.

Ein neuer Sonnenstrahl des Glückes fiel in die Familie durch die Verlobung des ältesten Sohnes, des Prinzen Wilhelm, mit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein, und deren Vermählung am 27. Februar 1881.

Mit festlichem Jubel und Gepränge beging das deutsche Volk den 50. Geburtstag seines Kronprinzen, und als am 6. Mai 1882 der erste Entel desselben das Licht der Welt erblickte, hatte das deutsche und preussische Volk das Glück seinen Kaiser und König in vier Generationen zu sehen und zu begrüßen. Hier sei gleich bemerkt, daß Kaiser Wilhelm vier Urnenkel und Kaiser Friedrich vier Entel, alle Söhne des Prinzen Wilhelm unarmen konnten.

**Die silberne Hochzeit**

des kronprinziplichen Paars gab dem deutschen Volke Gelegenheit, ihm seine Liebe und Anhänglichkeit in großartiger und herrlichster Weise zu bekunden, aber mitten hinein in diesen Festjubel verflùndete die Todtenglocke das Ableben des Prinzen Carl, des einzigen noch lebenden Bruders Kaiser Wilhelm's, welchem der rühmgekrönte Sohn, Feldmarschall Prinz Friedrich Carl nur zu bald, am 15. Juni 1885, in's Grab folgte.

Die verschiedenen Inspektionsreisen „unseres Fritz“ nach Baden, wo er eine Popularität sich erworb, als ob er dem angekommten Königshause angehörte, sowie andere Reisen — worunter namentlich die nach Rom zur Begrüßung Papst Leo XIII und nach Spanien zum Besuche des Königs Alfons XII die denkwürdigsten waren — und die Feier des 90. Geburtstages Kaiser Wilhelm's können wir nur flüchtig erwähnen.

Mit banger Besorgniß vernahm das deutsche Volk schon vor Jahresfrist die traurige Kunde von einem Halsleiden des Kronprinzen, welches ihn nach vergeblicher Anwendung

verschiedener Mittel zwang, sich nach England in die Behandlung des berühmten Arztes für Kehltopfleiden, Dr. Madenzie, zu begeben, was ihm jedoch nicht abhielt der Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums seiner Schwiegermutter, der Königin von England, beizuwohnen.

Niemand ahnte damals, daß der schöne, stattliche und vom Gesundheitstropfen Herr, welcher durch seine ritterliche Erscheinung die Bewunderung Aller erregte, ein Jahr darnach schon auf der Todtenbahre liegen würde. Indeß, sein Zustand hatte sich bald so verschlimmert, daß er zuerst in Schottland, dann in Toblach in Tyrol und später

**an den Gestaden der Riviera zu San Remo**

Aufenthalt nehmen mußte, wohin auch noch hervorragende deutsche Ärzte zu seiner Behandlung berufen wurden.

Nur der Willenskraft und der physischen Widerstandsfähigkeit des hohen Kranken war es neben der Kunst der Ärzte zu verdanken, daß dem greisen Kaiser Wilhelm der Schmerz erspart blieb, den Erben seiner Krone vor sich ins Grab sinken zu sehen.

Was menschliche Kunst, was die Wissenschaft, was die hingebende und opfermüthige Pflege der treuen Gemahlin, was die Liebe des ganzen deutschen Volkes zu thun vermochte, Alles war umsonst; unaufhaltsam schritt das Leiden weiter und der Austerdruckschnitt (Tracheotomie) mußte am 9. Februar ds. J. vorgenommen werden, um den Kronprinzen vor dem Erstichungsstod zu retten.

Während Aller Augen nach San Remo gerichtet waren, und man sich in Deutschland zur Feier des Geburtsdages Kaiser Wilhelm's rüstete, traf von Berlin die Nachricht von der Erkrankung des greisen Monarchen ein, und schon am 9. März stand das deutsche Volk an der Bahre seines ersten deutschen Kaisers.

**Kaiser Friedrich,**

wie sich der neue deutsche Kaiser nannte, kehrte, eingedenk seiner Pflichten gegen das Vaterland und trotz eines beschwunden Zustandes, nach Deutschland zurück.

Welches Weh mußte das Herz dieses Sohnes erfüllen, als er unter seinen Augen die herbliche Hülle des geliebten Vaters nach dem königlichen Mausoleum verbrinnen sah, ohne ihm das Geleite zur letzten Ruhestätte geben zu können! Krüete er doch brim Wiedersehen der schwer geprüften Mutter neben dieser nieder, barg sein Angeicht in ihrem Schooße und weinte, weinte lang und schmerzlich.

Ja, schwergeprüfte Mutter! Sant Kaiser Wilhelm im höchsten Alter in's Grab, jedoch sein Heimgang auch für sie nicht unerwartet kam, welche Gefühle mußten sie erfüllen, wie sie den geliebten einzigen Sohn im schönsten Mannesalter unrettbar dem Tode verfallen sah!

Und die arme, bedauernswürthe Gattin, welcher die Kaiserkrone zur Dornenkrone wurde, wenn sie sah, daß all ihre Sorge, all ihre Aufopferung umsonst sei!

Und die treue Schwöter, unsere Großherzogin, welche von der Todtenbahre des heigeliebten, hoffnungsvollen Sohnes an das Sterbebett des Vaters eilen mußte, mit dem Bewußtsein, daß dort im Charlottenburger Schloß der einzige geliebte Bruder ihr bald ebenfalls entrisen werden würde!

Mit an Verzweiflung grenzendem Schmerz, den nur trügerischer Schein von Hoffnung bisweilen etwas milderte, bildete Deutschlands Volk auf seinen Kaiser, den großen, starksühnigen Dulder auf dem Throne, der hier dem Tode ebenso unerückten ins Auge blickte, wie er es so oft auf dem Schlachtfeld gethan. Wie viele Beweise herzlichster, innigster Theilnahme aus der Mitte des Volkes kamen dem geliebten Kaiser zu; ja selbst in den Kreisen der Kinder gab sich diese Theilnahme in erhebender Weise kund, wie aus folgendem kindlichen Gruß hervorgeht:

Lieber Kaiser, Kinderhände Wanden Dir den schlichten Strauß, Daß die duft'ge Blumenpende Bring den Frühling Dir in's Haus! Und so viele Kinderbergen Bitten täglich Gott für Dich, Daß durch allen Kampf und Schmerzam Er Dich führe väterlich! Lieber Kaiser, steh auf's Neue Wenn Dich Weidendunst umweht, Wird durch uns're Lieb und Treue Jede Blùthe ein Gebet!

Ueber die Krankheit Kaiser Friedrich's und deren Verlauf, sowie über die Regierungsakte des hochseligen Herrn ist hier nicht zu sprechen, über erstere müssen wir den Ärzten und über letztere der Politik das Wort lassen.

Von einem schweren Anfall vor einigen Wochen hatte sich der Kaiser scheinbar wieder erholt, so daß die Kaiserin Victoria auf seinen Wunsch die Uebersehungsgebiete in Niederdeutschland, deren Roth und Glend dem Kaiser so tief zu Herzen gung, besuchte, und der kaiserliche Hof nach Schloß Friedrichskron in Potsdam, dem Geburtsort Kaiser Friedrich's, überfiedeln konnte; allein der Ruf in die ewige Heimath, zum Einrücken in die große Armee, war schon an den Kaiser ergangen und so entschlossene er rasch, aber nicht unerwartet, am 15. Juni 1888 Morgens 10<sup>1/2</sup> Uhr.

Was war Kaiser Friedrich seinem Volke? Was war er dem deutschen Heere? Was war er den Kämpfern und Wissenschaften? Was war er den Armen und Nothleidenden? Was war er seiner trauernden Familie? Was war er unserem Vaterlande? Was war er der ganzen civilisirten Welt? Alle diese Fragen müßte man sich mit einem Schlage beantworten können, um die Tiefe und Größe des Schmerzes zu erfassen, mit welchem sein treues deutsches Volk weinend an seiner Bahre steht; sinkt ja doch dessen Stolz und Freude, dessen schönste Hoffnung mit ihm in's Grab!

**An Kaiser Friedrich's Bahre.**

ist denn für Dich des Sommers gar kein Ende, Mein armes Volk, mein armes Vaterland! Vergessens, ach! erbobst Du Herz und Hände, Der Hoffnung Blick dem Himmel zugewand, Du wärest wohl, es könne Dir auf Erden In Deiner Noth nicht Rath noch Hilfe werden. Ein Sonnenstrahl, der bricht durch finst're Wolke Und Stille nach dem Sturme und verheißt, War „unser Fritz“ als Kaiser seinem Volke, Den graujam jetzt der Himmel ihm entrißt, Hat unser Gott in Wahrheit mit uns Armen Nach seinem Weltenspane kein Erbarmen!

Wein armes Vaterland! Beugt Dich auch nieder Gerechter Schmerz bei Kaiser Friedrich's Tod, Verzage nicht, denn sieh, es strahlt schon wieder Hell leuchtend Dir der Zukunft Morgenroth; Für Einst kannst Du dem Himmel freudig danken: In Kaisertreue wird dein Volk nie wanden. Schlaf wohl, mein Kaiser, edelster der Helben, Die jemals die Geschichte nur gesehn, Im Vaterlande, ja in allen Welten Wird Dein Gedächtniß ewig fortbestehn. Was wir in „unser'm Fritz“ verloren haben, Is schmerzlich uns'ren Herzen eingegraben.

War es nicht graujam, meinem Volk zu zeigen Ihn als der Fürsten höchsten Ruhm und Preis, Da er so rasch vom Thron in's Grab soll steigen, Es' noch verweilt der Sieges Lorbeerreit, Das ihm Gott selbst in blutig schweren Stunden So oft um seine Heldenthaten gewonnen. In diesen Ruhmeskranz sei eingeflochten Ein Denksblatt aus meinem Heimathland, Für dessen Freiheit er bereit' gestodet, Den Feind verzeichnend von des Rheines Strand; So lang am Rheine deutsche Herzen schlagen, Wird man ihm Dank für diese Thaten sagen.

Ich küß' in Ehrfurcht Dein gebrochenes Auge, Beneh mit Thränen Deine Heldenthat, Verühr' sie leis mit meiner Lippen Haut, Die Abendroth den schneebedeckten Firn, Doch während ich um Dich, mein Kaiser, weine Bring ich Dir Dank und Schwur vom deutschen Rheine: In Treue fest steh'n wir zum Kaisers Throne, Erfüllend Dir des Dankes heil'ge Pflicht, Dir bleiben wir getreu in Deinem Sohne, Bis mit dem Herz zugleich das Auge bricht, Dein Geist wird fort in Deinem Sohne leben, Das soll uns Trost in uns'rem Schmerz geben!

Ludwig Rudolf Schaufert



Briefkasten.

Freier Abonnent O. B. hier. Der Titel eines „Hoslieferanten“ wird auf Ansuchen von unserm Großherzog erteilt. Es ist also immerhin richtig von einer „Ernennung zum Hoslieferanten“ zu sprechen, wiewohl dieser Ernennung das Gesuch des Bewerber vorausgehen muß.

Wette am Stammtisch bei W. Die schöne Königin Margaretha von Italien ist die leibliche Cousine ihres Gemahls, des Königs Humbert. Die beiden Väter, König Victor Emanuel und Prinz Ferdinand, Herzog von Genua, sind Brüder gewesen. König Humbert ist am 14. März 1844, Königin Margaretha am 20. Nov. 1851 geboren.

Herrn S. hier. Der Kronprinz von Griechenland heißt: Constantin, Herzog von Sparta und er ist 1868 zu Athen geboren. In seinen Adern fließt deutsch-russisches Blut, da der Vater aus dem Hause Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, die Mutter vom russischen Kaiserhause abstammt.

An verschiedene Fragesteller, betr. städtischer Wasserzins und seine Berechnung. Von Seiten der Stadt ist der Grundpreis auf 16 Pfennig pro Cbm. festgesetzt, doch hat jedes angegeschlossene Grundstück eine bestimmte Minimal-Lage zu bezahlen, welche wie folgt festgesetzt ist: 1) bei einem jährlichen Miethertragniß bis zu M. 1000, pro Quartal M. 5 (pro Haus); 2) bei einem jährlichen Miethertragniß von M. 1001-3000, pro Quartal M. 12.50 (pro Haus); 3) bei einem jährlichen Miethertragniß von M. 3001 und darüber, pro Quartal M. 17.50 (pro Haus) und müssen diese Beträge unter allen Umständen entrichtet werden, gleichviel ob das den selben entsprechende Verbrauchsquantum von: 33,33 Cbm., 66,66 Cbm., 118,66 Cbm. verbraucht worden ist, oder nicht.

Frau W. R. hier. Nur keine unnötige Sorge. Die Rasern sind bei richtiger Behandlung des kleinen Patienten eine durchaus ungefährliche Kinderkrankheit, welche wenn man den Anordnungen eines tüchtigen Arztes gewissenhaft nachkommt, keinerlei üble Folgen nach sich zieht. Schuß vor Bug und Erkältung ist das Wesentliche. Dem kleinen Patienten können Sie manche Erleichterung angeheben lassen, namentlich waschen Sie die stark entzündeten Augen öfters mit lauem, milden Regenwasser, mit Kamillenbrühe oder lauwarmen Milch aus. Wenn Ihre Verwandte auf dem einsamen Hof irgend welchen Zweifel oder Bunsch bezog, lassen Sie es uns wissen, unser ärztlicher Mitarbeiter sieht gerne zu Diensten.

Herrn G. hier. Daß die „Friedrichsburg“ an der Stelle des „Schneckenbundes“ sich erhoben habe, ist eine neue archäologische Entdeckung, auf welche der Erfinder alle Urrechte hat, stolz zu sein. Ein Bild in Feder's Geschichte der Stadt Mannheim, würde den oberflächlichen Alterthumsfreund eines Besseren belehren können.

Herrn L. B. hier. Namen stehen in Stuttgart, Ulm und Ludwigsburg.

Langjähriger Abonnent J. G. hier. Die Berufsgenossenschaft hat die Versicherung Ihrer Leute gegen Unfall zum Gegenstande und mit der Krankentafel nichts zu thun. Es macht also keinen Unterschied, ob Ihre Leute der Ortskrankentafel oder dem Allgem. Krankenhaus angeschlossen sind; der Beitrag für die Berufsgenossenschaft ist dennoch zu leisten. In Ihrem Falle scheint uns § 29 der Zivilprozessordnung maßgebend zu sein: „Für Klagen auf Feststellung des Bestehens oder Nichtbestehens eines Vertrags, auf Erfüllung oder Aufhebung eines solchen, sowie auf Entschädigung wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung, ist das Gericht des Ortes zuständig, wo die freiwillige Verpflichtung zu erfüllen ist.“

Sportfreund hier. Gelegentlich des Bierrennens ist unserm hiesigen Ruder-Club das ehrenvollste Zeugnis erteilt worden. Fräulein Ruderverein, Germania, Mainz und Mannheim stellten Bierer, wie sie in gleicher Güte noch selten am Start erschienen waren.

Herrn R. A. hier. Herrn R. A. hier. Wir haben Ihr Schreiben an unseren Sports-Beichtvater in Frankfurt a. M. zur Beantwortung abgegeben. Interessant ist übrigens in Bezug auf Döring, was der „Fr. S. A.“ in seiner Donnerstags-Nummer geschrieben hat: Auch hat Herr Döring uns gegenüber zugegeben, daß nicht Wild, sondern er sein Fahrwasser verlassen habe, daß er dies nicht gethan, um einen Zusammenstoß herbeizuführen, sondern daß es ihm in der Aufregung des beispiellos hartnäckigen Rennens passirt sei und er froh sei, daß Wild nicht protestirt und hierdurch seine (Dörings) Disqualifikation für den zweiten Platz herbeigeführt habe. Wir haben schon einigen hundert Bootrennen beigewohnt, aber noch keinem, welches vom Start bis zum Ziel einen solchen hartnäckigen Kampf mit sich brachte. Um so ehrenvoller erscheint uns der Sieg von Wild.

Alter Abonnent und Theaterfreund hier. Woher eine Krankheit der Fußnerven kommt? Wenn einem Jemand auf den Fuß tritt, werden die Fußnerven sehr leicht verletzt; ein solches Uebel kann aber auch sehr leicht daher kommen, daß man auf einem gespannten Fuß lebt.

Herrn cand. pharm. K. J. B. hier. Durch unseren Artikel wohl zu Ihrer Zufriedenheit erledigt. Mancher lernt den Unterschied zwischen Pharmazie und Pharmacie (nicht Pharmacopäe) gegen die in der Pharmacie üblichen Rezepturen, Vergiftungen oder Somniferen ausgedrückt werden soll, oder die ganz besondere Schadenfreude über seine eigene Unwissenheit, vermögen wir nicht zu diagnostizieren. Vielleicht Vieles. In diesem Falle dispensiren Sie uns wohl von der Notwendigkeit längerer Auseinandersetzung.

Herrn Apotheker L. in G. Daß es Ihr Apothekerberuf schmerzen muß, seiß von einer Pharmacopäe zu lesen, begreifen wir vollkommen. Ob mit dem a das Gefühl des Widerwillens gegen die in der Pharmacopäe aufgeführten Expectoranten, Burgatorien oder Somniferen ausgedrückt werden soll, oder die ganz besondere Schadenfreude über seine eigene Unwissenheit, vermögen wir nicht zu diagnostizieren. Vielleicht Vieles. In diesem Falle dispensiren Sie uns wohl von der Notwendigkeit längerer Auseinandersetzung.

Herrn W. E. Feudenheim. Sie thun am Besten daran, einen tüchtigen Arzt zu consultiren. Vor dem „Schneiden“ brauchen Sie keine Angst zu haben. Es gibt auch andere Mittel um Furunkeln zum Aufgehen zu bringen, als das Messer.

Fräulein A. S. Ladenburg. Cameliendiospien fallen sehr leicht ab, meist infolge allzu großer Trockenheit der oberen Pflanze selbst. Sie müssen ihre Stöcke täglich mit frischem Wasser an Blättern und Krone begießen.

Abonnent S. in Großhachsen. Der älteste Fürst ist heute — außer dem Papst, welcher am 2. März 1810 geboren ist — Wilhelm III., König der Niederlande, geb. 19. Febr. 1817, dann kommt Fürst Wolf von Schaumburg-Lippe, geb. 1. Aug. 1817. Dem Pedro II. von Brasilien ist so alt noch nicht, da er im Jahre 1826 geboren ist, aber er hat die längste Regierungszeit hinter sich, da er schon als sechsjähriger Knabe auf den Thron berufen ward, also schon 58 Jahre regiert. Der jüngste Fürst dem Lebensalter nach ist ein Kind, Alfons XIII., König von Spanien, geboren am 17. Mai 1886, aber in Bezug auf den Regierungsantritt hat er allerdings noch einen Fürsten hinter sich — König Otto von Bayern.

Langjähriger Abonnent in Weinheim. Sie täuschen sich. Weber der Kronprinz, noch sonst ein Mitglied des königlichen Hauses in Preußen erhalten kraft Geburt ein Staatsgehalt. Der König von Preußen bezieht aus dem Kronideicommissariat jährlich die Summe von M. 12,219,296. Diese Renten dienen zum Unterhalt der königlichen Familie. Der dem deutschen Kaiser im Reichshaushalts-Etat bewilligte Dispositionsfonds von ca. 2 1/2 Millionen Mark ist bestimmt für Gnadenbewilligungen aller Art, stellt sich daher als Einnahmequelle nicht dar. Vom Deutschen Reich beziehen daher weder der Kaiser, noch Prinzen oder Prinzessinnen ein Einkommen.

Fräulein M. A. in B. Das ist doch eigentlich selbstverständlich, daß Sie Ihre feine Nähmaschine nicht mit demselben Oel fetten können, das Ihr Herr Papa zum Schmieren seiner dampfmaschinen verwendet. Am besten würden Sie sich an das Geschäft wenden haben, welches die Maschine geliefert hat. Das feinste Paraffin ist fast gut genug für eine empfindliche, fein konstruirte Maschine wie die Ihre.

Abonnent G. R. in Ahrweiler. Ihr Pfand-Eintrag umfaßt wohl nur dasjenige Grund-Eigentum der Fabrik, welches zur Zeit des Eintrags vorhanden war und dürfte sich kaum auf Viegenhöfen erstrecken, welche erst später erworben worden sind. Aus dem Wortlaute des Pfand-Eintrags muß das übrigens deutlich hervorgehen.

Submission auf 6,500,000 Mark 3 1/2 % Anlehen der Stadt Mannheim.

Behufs Rückzahlung der 4% Anlehen aus den Jahren 1881 und 1883 von M. 3,262,500. — sowie für verschiedene städtische Verwendungen beabsichtigt die Stadt Mannheim ein 3 1/2% Anlehen im Betrage von: M. 6,500,000. —

aufzunehmen, welches, vorbehaltlich der Staatsgenehmigung, in Wege der Submission begeben werden soll. Das Anlehen ist halbjährlich zu verzinsen und vom Jahre 1893 ab mit mindestens 1% jährlich zu amortisiren. Die näheren Bestimmungen des Anlehens und die Submissionsbedingungen, können auf der städtischen Kanzlei eingesehen, oder auf Verlangen eingesandt werden. Offerten auf dieses Anlehen sind spätestens am: Dienstag, den 19. Juni 1888, Vormittags 11 Uhr bei der unterzeichneten Stelle versiegelt und mit der Bezeichnung: „Submission auf das neue städtische Anlehen“ einzureichen. Mannheim, den 11. Juni 1888. Stadtrat: Wolf.

Bersteigerung.

Donnerstag, den 21. und eventuell Freitag, den 22. Juni d. Js., jeweils Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangen, werden in den Remisen des Großherzoglichen Schlosses (rechter Flügel nach dem Bahnhof zu gelegen) verschiedene alte Geräthe, als: Garderobe- und Weichenschränke, Kommode, Tische, Stühle, Bettlatten, Nachttische, 3 kupferne Kessel, altes Zinn, Messing und Eisen u. s. w. gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Mannheim, den 12. Juni 1888. Großherzogliche Schlossverwaltung. Klausner.

Unter hohem Protectorat Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen. Deutsche Bühnen-Genossenschafts-Lotterie. Ziehung unwiderruflich vom 23. bis 29. Juni or. 10,833 Gewinne l. W. v. 150,000 M. darunter 10,000 M. 2 x 5000. 10 x 1000. Loose à 1 Mk. 11 St. 10 Mk. 28 St. 25 M. (Porto u. Liste 30 Pf.) amphielt u. versendet (auch gegen Coupons u. Briefmarken) Bankgeschäft, Berlin W. Moritz Bab Charlottenstr. 50/51 (Ecke Französische Str.) Prospekt gratis und franco!

Die Lebensversicherungs- und Ersparnissbank in Stuttgart gewährt Anlehen gegen doppelte Sicherheit (an Gemeinden und öffentliche Körperschaften auch ohne Hypothek) in größeren und kleineren Beträgen auf Annuitäten oder gegen einfache Verzinsung zu den billigsten Bedingungen. Nähere Auskunft erteilen Die Haupt-Agenten: Louis Baer Ringstrasse H 7, 15. A. Seubert B 7, 16.

Abonnements-Einladung auf die „Badische Presse“ in Karlsruhe. Probe-Abonnement empfehlenswert. Die „Badische Presse“ erscheint wöchentlich 5mal, 8-20 Seiten stark und kostet von der Post abgeholt nur M. 1.50 Pf.; von dem Briefträger in's Haus gebracht nur M. 1.90 Pf. pro Quartal. Im Laufe des 3. Quartals, welches mit dem Monat Juli beginnt, erhält die „Badische Presse“ außerdem ein Vermerk. Der Handeltisch wird entsprechend erweitert, außerdem wird das „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ wöchentlich 5mal gratis beigegeben, was vielfache Anerkennung finden wird. Den H. Beamtenstand im ganzen Großherzogthum Baden machen wir besonders auf die rasche Mittheilungen über Ernennungen, Versetzungen, Beförderungen zc. aufmerksam, welche regelmäßig in der „Badischen Presse“ erscheinen. Neu eintretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die Wochen-Nummern, (incl. eines vollständigen Eisenbahn-Jahresplan) bis 1. Juli cc. gratis. Inserate jeder Art haben entschieden den besten Erfolg, da die „Badische Presse“ 3. J. eine nachweisliche Auflage von 8700 Exemplare (Sonntags 9000) besitzt und ihren Inserenten die größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter garantiert. Zu zahlreichem Abonnements-lager ergeben sich Verlag der „Badischen Presse“ in Karlsruhe.

Ausverkauf wegen Sterbfall. Um mit meinen Vordrücken zu räumen, setze ich von heute ab mein Lager in Weinheim dem Ausverkauf aus und bitte um gefl. Aufnahm. Emil Bernheim Wwe., G 7, 28 part

Lieferungen für die Armen- u. Kranken-Anstalt Mannheim.

- 1. Backwaaren für das II. Quartal 1888. ca. 15000 Kilo Schwarzbrot II. Sort. ca. 5000 Kilo Schwarzbrot I. Sort. ca. 2500 Kilo Weißbrot ca. 2700 Kilo Roggobrot. 2. Mastschinkenfleisch für das II. Halbjahr 1888. ca. 10000 Kilo. 3. Kalbfleisch für das II. Halbjahr 1888. ca. 3500 Kilo. 4. Milch für das II. Halbjahr 1888. ca. 34000 Liter. Die Lieferung vorbestimmter Waaren und Produkte soll auf die bei jedem Gegenstände beigefügte Zeit im Submissionenwege vergeben werden. Angebote hierauf wollen bis Mittwoch, den 20. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden. Die Lieferungsbedingungen liegen in der Zwischenzeit auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht offen; es wird jedoch jetzt schon bemerkt, daß: 1. die Angebote auf die Lieferung von Mastschinkenfleisch und Kalbfleisch nach einem zu bewilligenden Rabatt an dem jeweiligen Ladenpreis zu richten sind, ferner, daß: 2. die Ziffer 1, 2, 3 und 4 bezeichneten Gegenstände von den Lieferanten in der Kranken-Anstalt zu übergeben sind. Unter den Summenlisten wird die Wahl vorbehalten. 10331 Mannheim, den 8. Juni 1888. Die Armen- und Kranken-Commission Bräunig. Rahnenmetz.

Bersteigerung.

Montag, 18. Juni d. J. Vormittags 10 1/2 Uhr, versteigern wir im städtischen Bauhofe U 2, 5 gegen baare Zahlung: 5 ausgewerkte Zugsperde, 2 Bordwagen, 5 Paar Bordwagenleitern, 9 Wagenhilder, 10825 1 Nachtwagenkasten (auch zu Walzwagen geeignet), 1 Futterstreichmaschine und eine Parthie Pferdehumme, Rückgeschirre und Scheibenhaltern. Städt. Abfahr-Anstalt Mannheim.

Bersteigerung.

Mittwoch, den 20. d. M. und die darauffolgenden Werktag, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden im hiesigen städtischen Leihhause die Pfänder vom Monat Mai 1887 lit. B Nr. 31542 bis mit Nr. 39585, welche am 19. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert. 9524 Mannheim, den 1. Juni 1888. Die Leihhaus-Verwaltung.

Wägnerinnen-Anst.

Von unsrer in der Anstalt ausgebildeten, in der Wochenbettspflege durchaus erfahrenen Wärterinnen kann ein Ehel. Dienst in Privatpflege übernommen. Bezüglich weiterer Auskunft wende man sich an die Oberin der Anstalt. 10105 Der Vorstand.

Symbeersthrup Malaga garantirt echt alten französischen Cognao per Flaße von M. 4. — Rum, Arac, Kirchwasser u.

Mineralwasser empfehle bestens. 10089 Adolph Menges, N 3, 15. Eine Parthie reifen Limburger Kaese in Steinen von 1 1/2 Pfund verkaufte ich rückweise zu 10077 17 Pfg. per Pfund. Johann Schreiber am Neckarthor u. Schweg.-Str. Ein Mädchen geht Waschen und Putzen. R. 4, 3. 10429



# Neuer Rhein-Park

(vorm. Milchgütchen).

Zeige hiermit ergebenst an, daß meine Restaurationlocalitäten, sowie meine Gartenanlagen, Regelpark, Tisch zur Gondelfahrt, Concert-, Billard-, Speise- und Damen Salon fertig gestellt sind.

Ich mache außerdem verehrliches Publikum darauf aufmerksam, daß ich Telephon-Einrichtung habe und Voraufbestellungen auf's Pünktlichste besorge.

Von jetzt ab werden wöchentlich 3-5 Concerte Mittags und Abends stattfinden und werde ich stets bemüht sein, nur erste Kapellen concertiren zu lassen.

Die sämtlichen Localitäten sowie Gartenanlagen sind Abends brillant electricisch beleuchtet.

Jeden Morgen von 4 Uhr ab kuhwarme Milch. — Nachen auf dem großen Weiher.

Die Doppelregelpark wird Lit. Publikum zur recht häufigen Benutzung bestens empfohlen.

Hochachtung

## Franz Geyer, Besitzer.

**Rheinwein, eigenes Gewächs.**  
Empfehle meine selbstgelegenen garantirt reinen  
Weiss- und Rothweine  
von 0.45 Pfg. und 75 Pfg. ab  
per Fl. zu 1/2, Pfr.,  
in Gebinden von 60 Pfg. und 90 Pfg.  
ab per Pfr.  
Vorbestellung von R. 1.50 ab pr. Fl.  
Cognac von R. 3.— ab pr. Fl.  
Deutscher Sekt von R. 2.— ab pr. Fl.  
H. Stremer, Weingutsbesitzer  
T. 6, 3 1/2.

**Bahnhof-Restauration Fendenheim.**  
A. Wunsch.  
Schöner Garten und Terrasse.  
Nebenzimmer mit gutem Piano.  
Reine Weine. 6188  
Mannheimer Mayerhof- und Münchner Spatenbräu-Bier.  
Mittagstisch von 12-1 1/2 Uhr.  
Reiche Auswahl kalter Speisen.  
Jeden Sonntag Nachmittag frisch abgekochten warmen Schinken.

**Regelpark im „Badner Hof“**  
Donnerstag Abend  
in vergeben. 10074

**Wein.**  
Ich empfehle hiermit meine garantirt reine Weine in Flaschen und Gebinden  
Weißwein v. 45 Pfg. bis R. 4) per  
Rothwein v. 75 Pfg. bis R. 5) Flasche.  
erner Malaga Marfala, Madeira, Portwein, Tokajer, Chery, deutschen und französischen Champagner, sowie feinste Punschessenzen und Piquette erster Marken. 9125

**Jacob Platz,**  
Q 2, 4 1/2 Weinhandlung. Q 2, 4 1/2

**Gasthaus Frankfurter Hof, S 2, 15 1/2.**  
Gesundheitstrank.

Absoluter Champagner nach französischer Art zubereitet, per Flasche 1 R. 50 Pfg., per 1/2 Duz. billiger, weiter empfehle ich mein Champagnerlager per Flasche von 2 Mark an bis zu 5 Mark. 9446  
Achtungsvoll

**Wilhelm Münch, Restaurateur.**

**Russisch Brod.**  
Feinestes Thegebäck  
von Mich. Selbmann, Dresden.  
Vager bei 9088  
Aug. Sattler, P. A. Feiz, F. S. Kern, F. Carlisch, Max Broda, Ernst Dammann, Gomb. G. S. Thraner, Frz. Weymann.

Garantirt reinen  
**Bienenhonig**  
bei Bienenzüchter 1839  
G. H. Seel, G 2, S, S. St. 9007

**Seidelberg - Jubiläumspfad.**  
**Circus Hagenbeck.**  
Unwiderruflich nur 4 Tage.  
Von Dienstag, den 19. Juni bis einschließlich Freitag, den 22. Juni.  
**Vorläufige Anzeige!**  
Bechre mich, den hochgeehrten Bewohnern der Stadt Mannheim und deren Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit meiner  
10442  
**Circus-Gesellschaft,**  
bestehend aus 150 Personen, darunter die ersten und besten Specialitäten in Gymnastik und Kunstreiterei, sowie einem Marfalle der edelsten Race-Pferde nebst  
**10 indischen dressirten Elephanten,**  
mittelft Extrazuges aus 30 Eisenbahn-Waggons von Worms in Seidelberg eintreffen werde, um in meinem Circus auf dem Jubiläumspfad am Dienstag, den 19. Juni 1888, Abends 8 Uhr mit den Vorstellungen zu beginnen.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Hagenbeck, Director.**  
Alles Weitere durch Annoncen und Plakate.

**P 2, 13**  
**Restaurations**  
**KRUST**  
W 4-1/2 bis Post  
**P 2, 13.**  
Prima Speyerer Bier,  
Eldische Brauerei 1/2, Pfr. 10 Pfr.  
Mittagstisch von 50-80 Pfr.  
Warmes Frühstück  
von 30 Pfr. an (La Goutasch etc.)  
Restaurations à la carte  
zu jeder Tageszeit. — Vorzüglicher  
Abendstisch. 6285

**Restaurant zum „Bayer. Hiesl.“**  
Sehenswürdigkeit der Stadt Ludwigshafen a. Rh.  
**Vorzügliches Bier!**  
Anerkannt billige und ausgezeichnete Küche!  
**Electriche Beleuchtung!** 9958

**Hummel's Garten, Jungbusch.**  
Empfehle meine schöne schattige Gartenanlage zur gefälligen Benutzung.  
Für ausgezeichneten Stoff vom Löwenkeller ist bestens gesorgt. Zur  
Unterhaltung Rest  
10575

**Orchestron-Concert.**  
Hochachtungsvoll  
**H. Tries.**  
NB. Lit. Vereinen kann der Garten für Abhaltung von Sommerfesten  
sehr empfohlen werden.  
D. Obige.

**Gasthaus zum Trauben, Lützelshafen**  
**Lützelshacher Rothwein** 8561  
Pfälzer und Bergsträßer Weißweine, Bier vom Hof von der Viehbaum-Brauerei  
Mannheim, kalte und warme Speisen, großer Saal mit Klavier, Garten-  
localitäten mit gedeckter Regelpark. Pension während des Sommers zu  
billigstem Preise.  
**Konrad Steinmetz, Eigenthümer.**

**Restaurations Ph. Wilhelm,**  
G 9, 26 1/2  
empfehle guten Mittagstisch zu 50  
und 70 Pfg. und Abendstisch zu 40  
Pfg., sowie vorzüglichen Stoff aus  
der Brauerei „Löwenkeller.“ 8769

**Zur Lanberhöle B 4, 8.**  
Guten Mittagstisch à 45 Pfr.  
empfehle  
F. Geyer.

**Zellerthaler Weinprobe.**  
Engelshamer Straße 25,  
Ludwigshafen.  
Empfehle meine vorzüglichen  
reinen Pfälzer Weine, warme  
und kalte Speisen, Caffee,  
Billard und Gartenverleth-  
schaft mit Schießhalle. 8209  
**J. Merkel.**

**Heiligenberg**  
**am Bodensee.**  
In unvergleichlich schöner Lage, 750 Meter über dem Meere. Herrliche, gesunde Luft. Entzückende Aussicht auf den Bodensee und die Alpenkette. Sommeraufenthalt des Fürsten von Fürstenberg.  
**Hôtel und Pension zum Adler (Post).**  
In unmittelbarer Nähe des Hôtels prachtvolle Anlagen und trefflich gepflegte Waldwege auf eine Länge von über 60 Kilometer durch Tannen- und Buchenwäldchen. 9226  
Nähere Auskunft ertheilt:  
**Bücheler, zum Adler (Post).**

Weinheim a. d. Bergstrasse.  
**Gasthof zum Carlsberg**  
in Mitte der Stadt — geräumiger Garten beim Haus, hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.  
**Freundlich möblirte Zimmer,**  
Mittagstisch von 12-2 Uhr, von 1 Mark an.  
Restauration zu jeder Tageszeit.  
Reine Weine.  
**Vorzügliches Bayerisches und Mannheimer Bier.**  
Solide Preise. — Prompte Bedienung. 8500  
**J. Tiemann.**

**Gastwirthschaft zur „Fuchs'schen Mühle“**  
(Birkenauer Thal)  
**Weinheim a. d. Bergstraße.**  
Restauration. — Herrliche Lage, reich an Naturgenüssen. — Schöne Gebirgs-  
ausflüge in nächster Nähe. — Gastwirthschaft mit waldiger Umgebung. —  
Große geräumige Zimmer und Pension. — Täglich frische Milch. —  
Gute Lützelshacher und Weinheimer Rothweine, sowie Bergsträßer  
und Pfälzer Weißweine. Anerkannt gute Küche.  
Reelle und aufmerksame Bedienung zusichernd, zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Ph. Fuchs.** 8148

**Deutsche Schaumwein-Fabrik**  
(Actien-Gesellschaft)  
**Wachenheim (Rheinpfalz)**  
empfehle ihre aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten  
**Schaumweine à M. 1.50 die ganze Flasche.**  
Preisermässigung bei Abnahme von 25 Flaschen.  
Verkaufsstelle bei Jul. Eglinger & Cie., Mannheim,  
Marktplatz, G 2, 2. 10262

**Luftkurort und Pension Schönthal**  
1/2 St. **Neustadt a. H.** v. Bahnhof.  
Königreichs Sommeraufenthalt mit waldiger Umgebung zu Partien für  
Touristen und Vereine u. sich eignend. 7917  
Vorzüglichste im Hause. Pension von R. 3.— an.  
**Heinrich Correll Wwe.**



# Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

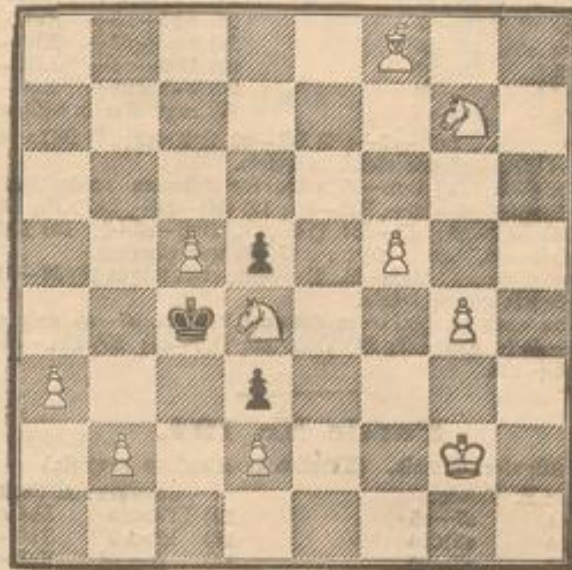
Abonnementspreis für Deutschland M. 4.—, für Oesterreich 2 fl. 40 kr., für das Ausland M. 5.30 pro anno frei unter Kreuzband.

Sonntag, 17. Juni 1888.

Man adressire: Bestellungen Allgemein, Partien an Adolf Stern, Mannheim, U 5, 11; Probleme, Lösungen etc. an E. Varain, München, Blumenstrasse 19, III.

## Problem Nr. 298.

Von O. Nemo in Wien.  
Schwarz.



Mat in fünf Zügen.

## Nr. 299.

Von Demselben.



Mat in vier Zügen.

## Nr. 300.

Von Demselben.



Mat in drei Zügen.

Spielern ersten Ranges denken sich an diesem Kampfe die Herren Bird, Blackburne, Gunsberg, Mason, Zukertort u. A. zu betheiligen.

Steinitz und Amerika. Die Mai-Nummer des „International Chess Magazine“ gewährt eine drastische Beleuchtung gegenwärtiger Verhältnisse des amerikanischen Lebens. Bekanntlich ist Herr Steinitz vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert und begründete dortselbst die erwähnte Zeitschrift. Amerika empfing schon manchen Auswanderer, aber nicht viele von solcher Auszeichnung. Er ist kein Amerikaner und es ist schwierig anzugeben, welcher Nationalität er angehört; vielleicht ist er ein Geschenk der Vorsehung an die Menschheit überhaupt. Er ist ein Genie. Oder wenigstens so fleissig und betriebsam, dass man ihn für ein Genie halten sollte. Aber als ein Zugehöriger des „irritable genus“ hat er sich eine Schaar von Widersachern unter allen Völkern bis zu den Patagoniern hin grossgezogen; und in Amerika sind seine Feinde einflussreich und nicht gering an Zahl. Und er greift sie an. Und zwar zornig und ohne Ende. Fühlen sie sich unbehaglich warm, schürt er das Feuer um so kräftiger. Seine Herrschaft über die englische Sprache ist bemerkenswerth. Er schreibt, wie ein Engländer und argumentirt, wie ein Kosak. In Amerika wird Schimpfen auf's Kunstgerechteste gepflegt, wie kaum in Deutschland. Durch höhere Begabung in dieser Hinsicht hat jedoch Steinitz die Amerikaner verblüfft, ja gedemüthigt. Die übrige Welt lachte, oder schüttelte ihr weises Haupt. Das respektable Amerika — es giebt freilich ein solches, zwar der Welt so unbekannt, wie gewisse gute Leute in Deutschland — erschreckte über Steinitz' Zungenüberlegenheit und verlor die Sprache. Es verblieb so während einiger Jahre. Jetzt jedoch kommt es wieder zu sich und beschwört Steinitz — respektabel zu sein. „Lege Deine Waffen nieder“, so ruft das respektable Amerika, sei nett, zahm, sei ein Gemeinplatz! Das ist weit angenehmer. Sei nur ruhig, sei neutral, sei nichts, sei unersglichen, wie Du nur kannst, und dann wollen wir zu Dir stehen und Dich gegen alle Deine Feinde in Schutz nehmen!“ — Steinitz jedoch behandelt das respektable Amerika mit verächtlichem Spott. „Was fällt Dir nur ein, allerliebste Männlein?“ antwortet er. „Weder will ich die Waffen niederlegen, noch meine Feinde schonen, noch neutral sein. Ich will nicht „Nichts“ sein. Entweder sollen alle meine Sch... von Feinden zu Grunde gehen, oder das „International Chess Magazine“, in welchem Falle Amerika nicht länger einen Genius besitzt und in die Tiefe Spitzbergens versinken wird.“ Und in Anbetracht des Raummangels im Maihefte, verspricht er in seiner nächsten Nummer noch stärker dreinzufahren. — Was soll daraus werden? Amerika wird sich darein finden müssen, Steinitz seinen vollberechtigten Platz einzuräumen. Und das ist wohl, was er will. Späterhin wird beiden Theilen der Streit eine gleichgültige Sache sein. K. B.

## Auflösungen.

Nr. 259. (Von Winter-Wood.)

- 1) Ka1-b1, Kd4xc3; 2) Dh7-e4, bel.; 3) Dc2, e3±.
- a. 1) ..... Kd4xc3; 2) Dh7-e7±, bel.; 3) Ld5, Sa2±.
- b. 1) ..... Kd4xc3; 2) Dh7-e7±, bel.; 3) Dc3, Lh7±.
- c. 1) ..... b5-b4; 2) Dh7-h6, bel.; 3) Dd6, e8, f4±.

Nr. 260. (Von Adama.)

- 1) Dc2-h7, Ke5-f4; 2) Sc5-d3±, Kf4-f3; 3) Dh7-h1±.
- a. 1) ..... Ke5-d4; 2) Dh7-h6, beliebig; 3) Dc6, e8, f6±.
- b. 1) ..... Ke5-d6; 2) Sc5-d3, beliebig; 3) D±.
- c. 1) ..... d5-d4; 2) Dh7-e4±, Ke5-d6; 3) Sc5-b7±.
- d. 1) ..... Ld7-f5; 2) Dh7-c7±, Ke5-d4; 3) Ld6-f6±.
- e. 1) ..... Ld7-b5; 2) Dh7-e7±, K bel.; 3) Dc3, f6±.
- f. 1) ..... Sg1-f3; 2) Sf8xg7±, K bel.; 3) Dd3, f7, g6±.
- g. 1) ..... beliebig; 2) Sc5-d3±, K bel.; 3) D od. L±.

Nr. 261. (Von J. Couray.)

- 1) Sb7-d8, beliebig; 2) Sc6, f7, Lf6±.

Nr. 262. (Von Demselben.)

- 1) Tc1-c3, beliebig; 2) D, T oder S±.

Nr. 263. (Von Wainwright.)

- 1) La3-b4; beliebig; 2) Da8, f7, e2xd3±.

Nr. 264. (Von Slater.)

- 1) Tc3-d3; beliebig; 2) D oder T±.

Alle richtig angegeben (auch 268) von N. H. in Jaworow, K. D. und H. E. in Freiburg.

Bezirksarmenhäuser waren, wo sie die Sorgfalt und Aufmerksamkeit nicht fanden, welche ihr trauriger Zustand erforderte, und welche Niemand ihnen so gut angedeihen lassen konnte, als der erfahrene und gutherzige Doktor Sansom, der jetzt das Opfer einer grausamen und hohhaften Verfolgung war.

Es bedurfte keiner grossen Beredsamkeit, um den Richter zu bestimmen, Sansom freizulassen, da sich so einflussreiche Leute für ihn verwendeten, zumal, da die Zeit seiner Thätigkeit im nächsten Jahre abgelaufen war und er gern wieder gewählt werden wollte.

Dies alles waren mächtige Beweggründe, und so befahl er denn, im Interesse der Menschheit sowohl als auch der Gerechtigkeit, wie er sagte, Sansom freizulassen, was auch geschah.

Horace Harding hatte dies vorausgesehen, sobald er die mächtigen Elemente gewahrte, die in Sansoms Interesse arbeiteten, doch er beschloß die Anklage mit aller Macht aufrecht zu erhalten und vor den nächsten Gerichtshof zu bringen, der in kurzer Zeit zusammentrat.

Um seine eigene Handlungsweise von der Öffentlichkeit zu rechtfertigen, oeröfentlichte er am Tage nach Sansoms Freilassung im „Herald“ die empörende Geschichte Constances und deren fürchterliche Erlebnisse im Irrenhause, wie sie sie selbst erzählt, und bezeichnete den Ort, wo sie sich aufhielt, damit sich Jedermann von der Wahrheit überzeugen könnte.

Eine Erwiderung der Kuratoren folgte darauf in einer andern Zeitung und Sansom veröffentlichte einen langen Brief, worin er behauptete, daß Constance sich gar nicht existire, daß jedoch in dem Irrenhause seit längerer Zeit ein Wahnsinnige Namens Beatrice King gelebt, die darauf bestand, sich Constance zu nennen. Dieses Weib lebte noch, und sie sei es wahrscheinlich, welche von Harding als Vorwand für seine gehässigen Beschuldigungen benutzt werde.

Doktor Sansom schloß seinen Brief, indem er sagte, daß wenn die öffentliche Meinung sich von den Wahnsinnigen und verrückten Redakteuren beeinflussen lasse, dann wäre es für den Wohlthätigen Zeit, die Hände in den Schoß zu legen, und die Irrenhänser zu lassen, wie in früheren Zeiten, als jede Familie, die so unglücklich war, ein wahnsinniges Mitglied zu haben, dasselbe in einem besonderen Zimmer an der Kette liegen haben mußte wo es mit seinem Geschrei und Rasen das ganze Haus erfüllte.

Der Direktor fügte hinzu, daß er überzeugt sei, man würde dies nicht wünschen, und daß er, so lange ihm Gott das Leben schenke, fortfahren werde seinen Pflichten gegen das lebende menschliche Geschlecht nachzukommen, ohne sich um Haß und Verfolgung zu kümmern.

Dieser Brief machte einen tiefen Eindruck auf die Leser, welcher durch die Heftigkeit von Hardings Artikeln nur verstärkt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

## Roman-Beilage

# „General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

## Die Geheimnisse eines Irrenhauses.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Gesellschaft wollte denselben Weg, den sie gekommen, wieder zurück eilen, fand jedoch zu ihrer Verzweiflung, daß das Feuer den Corridor ergriffen hatte. Es war dies jedoch der einzige Rettungsweg, und Bill sagte vorangehend: „Wir müssen hier durch, oder sterben!“

Die Hitze war unerträglich, doch da sie Bill sicher hindurchkommen sahen, folgten die andern, trotzdem die Haare auf ihren Köpfen versengten. Nachdem sie dieses fürchterliche Hinderniß überwunden, fanden sie es verhältnißmäßig leicht, das Gebäude zu verlassen, da eine solche Aufregung und Verwirrung herrschte, daß Niemand auf ihr Fortgehen achtete.

Horace Harding hatte einen Wagen für Constance mitgebracht und fuhr sie und Ernst in seine Wohnung, Bill kehrte zurück, um so viele von den Gefangenen als möglich zu retten.

Die Wahnsinnigen, welche von den Wärtern freigelassen worden waren, zerstreuten sich nach allen Richtungen, und Horace Harding, Ernst und Constance sahen viele von ihnen als sie nach der Wohnung des Redakteurs fuhren.

Constance war ganz verwirrt und brauchte einige Zeit, um an die Wirklichkeit des Erlebten zu glauben; doch Horace Harding erzählte ihr, wie es der Zufall gefügt, daß sie gerettet werden konnte, und fügte hinzu, es sei seine feste Ueberzeugung, daß Sansom selbst das Gebäude angezündet, um alle Spuren seiner Infamie zu verwischen.

Erst als sie in Horace Hardings Wohnung ankamen, konnte Ernst die große Veränderung bemerken, die mit Constance vorgegangen war. Als er in ihr früher so reizendes Gesicht blickte, kannte er sie kaum wieder. Doch trotzdem das Leiden dem Gesichte das Siegel aufgedrückt, hatte es die Spuren der Schönheit nicht verwischen können, und die sprechenden Augen, die bei dem Gedanken an das ihr zugefügte Unrecht so oft und so viel geweint, hatten noch immer etwas von ihrem Glanze behalten. Horace Hardings Frau benahm sich gegen Constance wie eine wirkliche Freundin, ja, wie eine Schwester, und suchte ihr alles an den Augen abzusehen.

Doch es wurde für besser gehalten, daß sie nicht zu lange in Hardings Hause bleiben sollte. Man wußte, daß Sansoms Geist fruchtbar in Erfindungen



Partie Nr. 193.

Königsspringer-Gambit.

Siehe von acht gleichzeitigen Blindlingspartien, gespielt in Bristol im April 1888.)

- Weiss: J. H. Blackburne
Schwarz: J. Bart.
1) e2-e4 e7-e5
2) f2-f4 e5xf4
3) Sg1-f3 g7-g5
4) h2-h4 g5-g4
5) Sf3-c5 Sg3-f6
6) Sc5xc4 Sf6xc4
7) d2-d3 Sc4-g3
8) L1xc4 Sg3xh1
9) Lf4-g5 Lf8-e7
10) Dd1-e2 h7-h5
11) De2-e5 h6-g5
12) De5xc5+ Le7-f8
13) Sg4-f6+ Ke8-e7
14) Sh1-c3 c7-c6
15) Sfo-d5+ Ke7-e6
16) 0-0-0 c6xd5
17) Td1-e1+ Ke6-d6
18) Dh8-c5+ Kf6-c6
19) De5xd5+ Kc6-c7
20) Sc3-b5+ Ke7-b6
21) Dd5-b3 Sh8-c6
22) Te1-e8+ Dd8-f6
23) Sb5-c3+ Sc6-b4
24) Sc3-d5+ Kf6-c6
25) Df3-c4+ Lf8-e5
26) Sd5xb4+ Ke6-d6
W. sagt Mat in 6 Zügen an.)
\*) Zu erwägen war 8) ... Dd8-e7+; 9) Lf1-e2, Sg3xe2; 10) Dd1xc2, De8xe2+
11) Ke1xe2, Lf8-g7 mit gleichem Spiele.
\*) Auch 10) ... h7-h5; 11) De2-e5 wäre für Schwarz verderblich. Besser 10)
... Ke8-f8; 11) Lg5-h6+, Kf8-g8; 12) Sg4-f3+, Le7xf6; 13) De2-g4+,
Lf6-g5; 14) Lf6-g5; d7-d5! [14] ... Dd8-e8+?; 15) Lg5-e7+; 16)
Dg4-g3, Dd6-d6. Auch 10) ... f7-f5 war thunlich.
\*) Etwas besser war 15) ... Ke7-d6. Es konnte etwa folgen 16) d3-d4, Dd8-e8+;
17) Ke1-d2 mit gutem Spiele.
\*) Dieser Zug wäre auch erfolgt, wenn Schwarz 21) ... a7-a6 gespielt hätte.
\*) Durch 27) De4-d5+, Ke6-c7; 28) Dd5xc5; Df6-c6; 29) Sb4-d5+, Ke7-b8;
30) Te8xc8+ etc.

Partie Nr. 194.

Allgäuer-Gambit. (Kürzlich in München gespielt.)

- Weiss: E. Varain. Schwarz: A. Steif.
1) e2-e4 e7-e5
2) f2-f4 e5xf4
3) Sg1-f3 g7-g5
4) h2-h4 g5-g4
5) Sf3-g5 h7-h6
6) Sg5xf7 Ke8xf7
7) d2-d4? Sg8-f6?
8) Sd1-c3? Lf8-b4?
9) Le1xf4 d7-d5?
10) Lf1-c4+ Kf7-g7
11) e4-e5 d6xc5?
12) Lf4xc5 Lb4xc3
13) b2xc3 Sb8-c6?
14) 0-0! Sc6xe5
15) d4xc5 Sd6-h5
16) Tf1-f7+ Kg7-g6
17) Dd1-e2? Sh5-g3
18) De2-c3? Th8-f8
19) e5-e6! Tf8xf7
20) c6xf7 Sg3-f5
21) De3-e8 Le8-d7
22) f7-f8+ Aufgegeben.
\*) Eine der stärksten Fortsetzungen.
\*) Von Bardeleben hält hier 7) ... f4-f3 für das Stärkste und führt es mit 8)
Lf1-c4+, d7-d5; 9) Lc4xd5+, Kf7-g7; 10) g2xf3, c7-c6 zu Gunsten
von Schwarz aus.
\*) Weiss sollte 8) e4-e5, Dd8-e7; 9) Lf1-c4+, d7-d5; 10) 0-0 spielen.
\*) Besser 8) ... d7-d5; 9) e4xd5, Lf8-d6.
\*) Besser 9) ... Lb4xc3+, 10) b2xc3, d7-d5.
\*) Vorzuziehen war 11) ... Lb4xc3; 12) b2xc3, d7-d5.
\*) Schwarz hofft die Damen zu tauschen; dies wird aber durch den folgenden Zug
des Weissen vereitelt.
\*) 17) Dd1-f1 siegt sofort; falls Sh5-g3, so 18) Tf7-f6+, Kg6-g7! 19) Tf6-g6!
\*) Besser 18) De2-f2, Sg3-e4; 19) Lc4-d3!
\*) Schwarz hat keine genügende Vertheidigung mehr. B. Pataj.

Partie Nr. 195.

Königsspringer-Eröffnung. (Gespielt im Schachturnier zu Kiel am 21) Mai 1888.)

- Weiss: H. Schumck. Schwarz: O. Sarling.
1) e2-e4 e7-e5
2) Sg1-f3 Sb8-c6
3) Lf1-c4 d7-d6
4) h2-h3 f7-f5
5) d2-d3 Sg8-f6
6) Sh1-c3 f5xe4
7) d3xc4 h7-h6
8) Lc1-e3 Sc6-e7
9) Dd1-d2 c7-c6
10) 0-0-0 b7-b5
11) Le4-b3 b5-b4?
12) Sf3xe5 Dd8-c7
13) Lb3xf7+ Ke8-d8
14) Sc3-e2 Sf6xe4
15) Dd2xb4 Le8-f5
16) Sa2-f4 g7-g5?
17) Sf4-e5+ Lf5xe6
18) Lf7xe6 d6-d5?
19) Db4xc4 Lf8-g7
20) Sc5-f7+ Kd8-e8
21) De4-g4 Ta8-b8
22) Le3-d4 Lg7xd4
23) Dg4xd4 Th8-f8
24) Dd4-e5 Dc7-b6
25) Sf7-d6+ Ke8-d8
26) Sd6-c4 Db6-b7
27) Sc4-a5 Db7-b4
28) a2-a3? Db4-f4+
29) De5xf4 Tf8xf4
30) f2-f3 und gewann.
\*) Besser ist selbstverständlich 3) ... Lf8-c5. Schwarz wählt den Textzug, um
aus dem Rahmen der Theorie herauszukommen.
\*) So zog vor einem Jahrhundert Philidor, aber inzwischen haben die Epigonen er-
kannt, dass der Zug nichts taugt.
\*) Schwarz krankt an der Unmöglichkeit der kurzen Rochade. Der Zug Sa5, um den
Läufer abzutauschen, war hier bei weitem vorzuziehen.
\*) Hier war 8) ... Dd8-e7 und wenn 9) Dd1-d5, Sc6-d8 vorzuziehen. Schwarz
hatte dann noch Aussicht, durch Le8-e6 sein Spiel allmählich frei zu machen.
\*) Weiss hat in ruhiger Weise seine Entwicklung vollendet und droht jetzt den
furchtbaren Zug Se5.
\*) Der entscheidende Fehlzug. Se5: musste auf jeden Fall verhindert werden und
zwar durch Se7-g6; Schwarz hatte dann noch ein Spiel, das sich halten liess.
\*) Hier war 16) ... Ta8-b8 stärker.
\*) Der Offizier ist zwar nicht zu retten, aber besser war doch noch immer 18) ...
Se7-d5.
\*) Dies erzwingt unter allen Umständen den Damentausch, worauf Weiss durch den
Mehrbesitz eines Offiziers auf jeden Fall gewinnen muss. (Kieler Ztg.)

Bundschau.

München. Herr L. Mabillu gewann einen Wettkampf gegen Herrn E. Varain
mit 5 zu 3. — Die Feier des Stiftungsfestes des „akademischen Schachclub's“
findet am 28. Juni statt. Mitte Juni beginnt ein neues Turnier um die Meisterschaft
dieses Vereins.
Leipzig. Der Schachmeister Hermann Hirschbach, Begründer der ersten
deutschen Schachzeitung und Verfasser eines Lehrbuches des Schachspiels, ist in der
Nacht vom 17. zum 18. Mai, 77 Jahre alt, gestorben. Hirschbach war Musiker und
hat sich durch zahlreiche, wenn auch nicht selten überscharfe, Kritiken bekannt
gemacht. Seine zahlreichen Kompositionen dagegen sind unbekannt geblieben. Bild
und Lebensbeschreibung des Verstorbenen stehen in der „Illustrierten Zeitung“ vom
5. April 1884.
Berlin. An der ersten, der fünf zwischen der „Berliner Schachgesellschaft“
und dem „Berliner Schachclub“ verabredeten Beratungspartien, beteiligten sich für
letzteren die Herren Aronsohn, v. Bardeleben und Dr. Lasker, für die Schach-Gesell-
schaft die Herren Caro, Schallopp und v. Scheve. Der Club hatte den Anzug und
spielte Damengambit. Die Dienstag, 15. Mai begonnene Partie wurde am Freitag, 18.
als unentschieden beendet. Die zweite am 29. Mai und 1. Juni im Locale des
„Clubs“ gespielte, ging, wie die „Brüderschaft“ meldet, durch einen Fehler für die
„Gesellschaft“ verloren. Es beteiligten sich für die Schachgesellschaft (Weisse) die
Herren Dr. v. Heydebreck, H. Ranneforth und E. Schallopp; für den Schachclub die
Herren C. v. Bardeleben, W. Cohn und Dr. Lasker.
England. An dem bevorstehenden Turniere der „British Chess
Association“ beabsichtigen von Amerika die Herren Capitän Mackenzie und der
Componist S. Loyd teilzunehmen. — Beim Vorgabeturnier des „British
Chess Club“ werden Preise im Gesamtwerte von 700 M. ausgesetzt sein. Vom

sei und daß, wenn er Constanze lebendig wüßte, er alles aufbieten würde, um
sie unter den Namen Beatrice King wieder in seine Gewalt zu bekommen.
Ernst sagte, er wisse einen ruhigen Ort, wo sie vor jeder Belästigung
sicher sei, und in der Frühe des nächsten Morgens machten sie sich zusammen
auf den Weg nach dem Kohlenbörse, wo Constanze in der Familie des Berg-
manns Ned Parks ein freundliches Heim fand.
Inzwischen war Ashby und dessen ganze Nachbarschaft in der größten
Aufregung.
Das einst großartige Gebäude des Irrenhauses der Samaritaner war ein
rauchender Steinhaufen, und unter dessen Ruinen lagen die Ueberreste vieler
Unglücklichen, welche durch das Feuer, das des teuflischen Direktors Hand ent-
zündet, zur ewigen Ruhe eingegangen waren. Aber — auch sämtliche Kinder
Sansoms lagen darunter begraben. Ob einer der freigelassenen Irren das
Gebahren Sansoms beobachtet hatte oder ob aus einem andern Grunde, genug,
unter den Gerüchten verbreitete sich die Ansicht, daß Doktor Sansom das Feuer
entzündet, und erregte eine unbeschreibliche Aufregung. Die Wahnsinnigen
rotteten sich zusammen, stürzten sich in das Haus, holten unter wahnsinnigem
Heulen, das dem wilder Raubthiere glich, die Kinder aus ihren Betten und
warfen sie, ehe die verzweifelte Mutter Hilfe herbeirufen konnte, in die lodernde
Gluth.
Doch so groß auch die Aufregung am Morgen nach dem Brande war,
als die entsetzten Nachbarn meilenweit herzukamen, um die Ruinen anzusehen,
war sie doch am nächsten Morgen, als der „Herald“ mit einem großgedruckten
Leitartikel erschien, welcher Doktor Sansom als den Brandstifter bezeichnete,
noch größer.
Die Kuratoren bebauerten den Direktor aufs Innigste, denn dieser war
ganz tief sinnig.
Sie hielten an dem Tage, an dem Harbing die Anklage in die Welt
schleuberte, eine Versammlung und waren in dem ersten Hotel Ashb's beim
Diner, darüber beratend, ob sie den Redakteur nicht einsperren sollten, als
dieser selbst, von einem Polizisten begleitet, an der Thür erschien.
Er deutete auf Sansom und sagte:
„Dort ist Ihr Mann.“
Der Polizist trat zu dem Direktor und sagte, die Hand auf dessen Schul-
ter legend:
„Sie sind mein Gefangener, Herr!“
Sansom wurde noch blässer und zitterte; er kämpfte mit sich, um sich fest
zu zeigen und brachte endlich die Worte heraus:
„Was soll das heißen?“
„Das soll heißen, daß ich Sie verhaftet,“ erwiderte der Polizist.
„Darf ich fragen, weshalb?“
„Sie sind der Brandstifter und des Mordes angeklagt.“

Sansom wollte lächeln, doch es war ein mißglückter Versuch, er erblökte
Harbing und sagte:
„Ich sehe, daß meine Feinde mein Unglück benutzen, um mich ganz zu
vernichten.“
„Es ist eine schändliche Gewaltthat,“ bemerkte einer der Kuratoren.
„Ich kann diese Frage mit Ihnen, meine Herren, nicht untersuchen,“
sagte der Polizist. „Meine Zeit ist beschränkt, folgen Sie mir folglich,“ fügte
er, zu Sansom gewendet, hinzu.
„Sie werden vielleicht Jemanden brauchen, der Bürgschaft für Sie leistet,
Doktor,“ sagte der Kurator, der vorher gesprochen hatte; „in diesem Falle
werde ich selbst mit Ihnen gehen.“
„Verzeihen Sie, meine Herren,“ entgegnete der Polizist, „der Fall ist
nicht bürgerschaftsfähig, Doktor Sansom muß in das Gefängniß gehen.“
Der Doktor war vollkommen muthlos und schoß Blicke gleich Dolchen
nach Harbing, als er mit dem Polizisten das Zimmer verließ.
Nach dem Sturme.
Horace Harbing bemerkte bald daß er einen Fehler begangen, indem er
als Doktor Sansoms Ankläger aufgetreten war. Sein Leitartikel hatte eine
gerechte Wuth gegen diesen wachgerufen, doch als er, dieser nachgebend, Doktor
Sansom verhaften ließ, gab er seinen Feinden damit die günstigste Gelegenheit,
sein Benehmen als persönliche Gehässigkeit zu deuten. Der ehrenwerthe Ben-
jamin Brinkle ging in Ashby umher und tabelte Harbing's Handlungsweise in
den bittersten Ausdrücken, äußernb daß er weiter keinen Grund habe, als seine
Zeitung durch diese sensationellen Artikel gut zu verkaufen. Die Kuratoren
des verbrannten Gebäudes waren ebenso scharf in der Verbammung des Redak-
teurs, und derselbe, welcher sich für Sansom hatte verbürgen wollen, erklärte,
daß es schändlich sei, und fand es sehr schade, daß man der vorlauten Presse
nicht den Mund stopfen könne. Auch die Vorsteher sämtlicher Irrenhäuser
des Staates hielten zu Sansom.
Sie beschloffen, daß Sansom beschützt werden müsse denn sie fühlten,
daß, wenn dieser Kreuzzug, welcher von einem einzigen Redakteur begonnen
worden, nicht im Keime erstickt würde, dies sie alle den furchtbarsten Verbäch-
tigungen aussetzen und das System untergraben müsse, das sie bereicherte. Des-
halb hielten sie eilig eine Sitzung und engagirten den besten Advokaten für die
Vertheidigung Doktor Sansoms.
Der erste Schritt war, ihn auf Grund der habeas corpus- Akte zu
befreien. Dies war leicht geschehen. Der Richter war sowohl von dem Reich-
thum und dem Einflusse, wie auch von dem Aufgebote von Menschenliebe, wel-
ches Sansom zu Hilfe kam, aufs Tiefste gerührt.
Der Advokat, welcher des Direktors Sache verfolgte, legte großen Nach-
druck auf die Thatfache, daß viele der früheren Bewohner des Irrenhauses,
welche durch das Feuer in Freiheit gesetzt worden waren, noch frei oder in



### Stadt-Park Mannheim.

Wegen Ableben Seiner Majestät des Deutschen Kaisers Friedrich I. unterbleiben die Concerte bis auf Weiteres.  
Der Vorstand.

Teppiche, Vorlagen, Läuferstoffe, Vorhangstoffe, Portièren, weiss & crème Gardinen

### Möbelstoffe

Weisswaren, Leinen, Gebild etc. empfiehlt als Spezialitäten in reichster Auswahl zu billigen Preisen.

J. Hochstetter, F 2, 8.

Pianinos etc. (neu und gebraucht) Verkauf und Vermietung  
A. Doncker, O 2, 9.

### Lieler Mineral-Wasser

Beständiges Tafelgetränk, Wirkung wie Selters, Geschmack angenehmer, Preis niedriger. Bestes Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus etc. von ersten med. Autoritäten auch bei Darm- u. Nierenleiden mit Erfolg angewendet. Versandt nach allen Ländern in Kisten von 25 Flaschen an. Brunnen-Verwaltung, Liel b. Schlangen l. Baden.

46 Präparationen von Aufstellungen. Goldene Medaille der Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst in Leipzig.

### Denner's Magenbitter

Zeit 28 Jahren im Weltverkehr. Export in alle überseeischen Länder. Feinster Tafelbitter für Restauration und Familie. Regulator der Verdauung. Hilftmittel bei Magenstörungen aller Art. Auf Land- und Seereisen, für Auswanderer und Europäer in tropischen Gegenden. Bestes Präservativ gegen Scharlach, Malariafieber, Cholera. Gesundheitsliquor von Weltren. Mit Wasser oder Siphon höchst angenehmes Getränk für Jedermann.

### Keine Hilfe für Brustkranke

Ernst Weidmann in Liebenburg

### Deutsche Romanbibliothek

Salon-Ausgabe. Die Deutsche Romanbibliothek bringt jährlich eine ganze Reihe von Romanen und Novellen der ersten deutschen Autoren und bietet feingewählte, ausserordentlich spannende und interessante Unterhaltungsliteratur für einen unglaublich billigen Preis.

Zur gefl. Beachtung. Zur Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums, haben wir eine Verkaufsstelle des General-Anzeiger sowie Mannheimer Journal in der Cigarrenhandlung von M. Asmut, B 6 No. 1 vis-à-vis dem Eingang des Stadtparks errichtet. Verlag des General-Anzeiger und Mannheimer Journal.

### Stahlfurter Badefalz, Seesalz, Mutterlauge,

eingebüht und süßig. empfohlen  
Jul. Eglinger & Cie.  
Marktplatz, G 2, 2.

### Käfer-Vertilgung

sicherer Erfolg. 9969  
Frau Schmittus,  
R 6, 18, 4. St.

Wer bezahlt die höchsten Preise für getrag. Herren- und Frauenkleider, Schuhe u. Stiefel?  
M. Bickel, J 2, 20.

Kindertote Leute nehmen ein größeres und ein kleines Kind in gute Pflege.  
10298 S 4, 6.

Tüchtige Mädchen suchen u. finden Stelle. Fr. Schuster, G 5, 3. 9493

### Pfänder

werden unter strengster Discretion in und außer dem Hause besorgt.  
3229 Ga. Fildlein L 4, 17.

Zum Nähen wird angenommen in und außer dem Hause E 4, 10. 9188  
Pfandheime werden gekauft bei Gottfried Hebel in H 7, 8. 11447  
Ein gebildetes Fräulein (Kinder- u. Gärtnerin), die mit zwei fünfjährigen Kindern Morgens spazieren geht, wünscht noch einige Kinder mitzunehmen, eventuell auch Nachmittags. 10102 Näheres in der Expedition.

### Trauringe

in jeder Breite und Stärke zu 12, 14 und 20 Mk. unter strengster Garantie bei 14084  
T 1, 10 J. Kraut T 1, 10.  
Uhren- u. Goldwaarenhandlung.

### Civilstandesregister der Stadt Mannheim.

- Verlobte.
- 8. Heinrich Schneider, Kaufm. und Luise Kropp.
  - 9. Ludwig Sturm, Goldarbeiter und Anna Maria Goltz.
  - 9. Joh. Baptist Wörl, Hausmeister u. Elisabeth Josefine Wechsler.
  - 9. Karl Leberedts Hagerob, Maurer u. Karoline Franz.
  - 9. Heinrich König, Tagelöhner und Elisabeth Ritterhöf.
  - 9. Joh. Christian Schmitt, Tagl. und Elisabeth Schilling.
  - 9. Martin Schleich, Tagl. u. Philippine Obmann.
  - 11. Konrad Kald, Schreiner u. Marie Zambelli.
  - 11. Ludwig Konrad Häfner, Kaufm. u. Barb. Magdal. Ritscher.
  - 11. Peter Ged, Schupmann u. Elsette Walz.
  - 13. Karl Rivoir, Schreiner u. Elisabeth Schui.
  - 13. Josef Stritt, Zimmermann und Elisabeth Kemper.
  - 13. Ernst Friedrich Reinacher, Wagenwärtlergeh. u. Josefine Peter.
  - 13. Michael Adelmann, Tagl. u. Eva Falkenhäuser.
  - 14. Joh. Karl Saur, Fabrikarb. und Marie Wehner geb. Gintzer.
  - 14. August Kugelmeier, Zimmermann u. Barb. Scharfenberger.
  - 14. Anton Jung, Schaubudenbesitzer u. Anna Klappich.
  - 8. Adolf Fieig, Blechner und Luise Franz.
  - 8. Karl Friedr. Weig, Fabrikarbeiter u. Anna Elisabeth Filla.
  - 8. Albert Aug. H. Blüte, Kaufm. u. Marg. Aug. Karol. Vertges.
  - 9. Karl Oskar Schadow, Locomotivheizer u. Anna Marg. Kose.
  - 11. Ernst Wilh. Kemwirth, Buchbinder u. El. Luise Sigmann.
  - 12. Joh. Datige, Fabrikarb. u. Kath. Luise Fieig.
  - 13. Simon Bronker, Kaufm. u. Eva Friedeburg.
  - 13. Carl Ferd. Hoop, Landwirth und Katharine Götz.

- Gestorbene.
- 6. d. verh. Hilfsstationsmeister Franz Weinkö, 38 J. 14 T. a.
  - 6. d. verh. Tagelöhner Ludwig Burkhart, 39 J. 11 M. 10 T. a.
  - 7. Franz S. d. Tagl. Jakob Berton, 2 J. 9 T. a.
  - 7. d. ledige Privatn. Margaretha Bärenkran, 89 J. 6 M. a.
  - 7. Johanna geb. Weber, Ehef. d. Schlossers Johann Georg Kraft, 82 J. 1 M. 2 T. a.
  - 8. Luise Friederike L. d. Brenneisters Sebastian Seeger, 7 M. 2 T. a.
  - 4. d. ledige Maurer Ludwig Heinrich Wilhelm Raperhöfer, 16 J. 10 M. a.
  - 8. Heinrich S. d. Werkmeisters Plus Nieber.
  - 9. d. verh. Spengler Franz Haaf, 88 J. 9 M. a.
  - 9. Karoline Friederike L. d. Zimmermeisters Hermann Friedrich Jäg, 1 J. 7 M. a.
  - 9. Friedrich Wilhelm, S. d. Milchhändlers Peter Müller, 4 M. 3 T. a.
  - 8. d. verh. Tagelöhner Josef Herm, 51 J. 8 M. 22 T. a.
  - 9. Johanna, L. d. Blechdruckers Valentin Müller, 4 M. 9 T. a.
  - 11. Adolph geb. Herz, Wwe. d. + Kaufmanns Peter Strauß, 58 J. 5 M. a.
  - 10. Georg Heinrich, S. d. Tagelöhners Heinrich Rih 11 T. a.
  - 9. Manfred, S. d. Kaufmanns Karl Mayer, 9 M. 18 T. a.
  - 9. Maria Friederike geb. Dörfam Ehef. d. Schreiners Georg Sahn, 44 J. 14 T. a.
  - 10. Magdalena geb. Frey, Wwe. d. + Schriftsetzers Daniel Groß, 36 J. 9 M. a.
  - 11. d. verh. pens. Lehrer Julius Wille, 69 J. 11 M. 28 T. a.
  - 9. Katharina, L. d. Magazinarbeiters Martin Fieig, 7 M. 24 T. a.
  - 10. Elisabeth geb. Stoy, Ehef. d. Ländlers Karl Becker, 50 J. 9 M. a.
  - 11. Anna L. d. Lagerhausarbeiters Georg Böbler, 1/2 Et. a.
  - 9. Heinrich S. d. Zimmermanns Peter Fend, 5 M. 9 T. a.

14. Theodor Scharff, Kaufm. m. Thesia Strahburger.
14. Ludwig Heitler, Kauf. m. Elise Sufmann.
- Juni Gestorbene:
- 7. d. Kaufm. Georg Hammerstein e. S. Mathias Wolff.
  - 9. d. Eisenhändler Johann Wagner e. L. Anna Margaretha.
  - 8. d. Steuerassessor Hugo Borgrimmeler e. L. Bertha.
  - 3. d. Eisenhändler Heinrich Zwirlein e. L. Emma Lina.
  - 8. d. Wagner Wilhelm Konrad e. L. Frieda.
  - 8. d. Kaufm. Abraham Ewensberger e. S. Emil Ulrich.
  - 8. d. Fabrikarb. Wolfgang Weber e. L. Elisabeth Josefine.
  - 8. d. Cementmaurer Friedrich Sanger e. L. Elise.
  - 6. d. Tagl. Karl Gottlieb Klinger e. L. Emma Luise.
  - 8. d. Dammeier Josef Amann e. S. Leopold.
  - 4. d. Darmopolisier Jakob Mayer e. L. Wilhelmine.
  - 6. d. Gärtner Joh. Georg Walter e. L. Karoline.
  - 6. d. Kaufm. Abrah. gen. Ab. Mayer e. L. Alice.
  - 9. d. Schupm. Christian Kraft e. S. Christ. Franz.
  - 9. d. Ländler Joh. Sigmann e. S. Karl Friedr. Mart.
  - 8. d. Schneider Carl Dürer e. S. Joh. Friedr.
  - 7. d. Bäcker Joh. Bohnert e. S. Jakob Georg.
  - 10. d. Lagerhausarb. Georg Böbler e. L. Anna.
  - 5. d. Schupm. Nikol. Schred e. S. Rih. Friedr. Wihl.
  - 10. d. Maschinenfabrik Friedr. Schifferdecker e. S. Friedr. Wihl. Gustav.
  - 5. d. Eisenhändler Ludw. Scheib e. L. Katharine.
  - 6. d. Schleid. Joh. Jos. Widenhauer e. L. Elisabeth.
  - 10. d. Tagl. Anton Bauß e. S. Georg.
  - 11. d. Kaufm. Wilh. Wihl e. L. Anna Maria Emma Wihl.
  - 12. d. Maurer Paul Wihl, Kaiser e. L. Anna Maria.
  - 11. d. Buchdr. Andreas Obermaier e. L. Josefa Wilhelmine.
  - 8. d. Kaufm. Jos. Franz e. S. Christ. Joh. Heim.
  - 11. d. Franz. Conjal Eugene Marie Jacques Cor e. L. Madelon Marie Louise.
  - 12. d. Schreiner Joh. Witsch e. L. Luise Kath.
  - 8. d. Schreiner Heint. Haag e. S. Johannes Joh.
  - 7. d. Bierkattler Friedr. Schnepf e. S. Joh. Ludw. Karl.
  - 8. d. Wirth Karl Härzer e. S. Mar. Otto Albert.
  - 12. d. Schleidm. Louis Starf e. L. Marie Eva Luise.
  - 14. d. Garbionnagesabrik. Urban Egen e. S. Albert.
  - 10. d. Fabrikant Jakob Langeloth e. S. Erich Joh. Jakob.
  - 13. d. Trambahnconducut. Gottl. Scholtenberger e. L. Luise Friederike.
  - 14. d. Schneider Jac. Holmeister e. S. Ludw. Jac. Rudolf.
  - 9. d. Bierkattler Georg Engel e. L. Elisabeth.
  - 13. d. Gesellschaftsbreiter Karl Heltlinger e. L. Sophie Franziska.
  - 15. d. Bauführer Jakob Vogt e. L. Anna Maria.

- 11. d. ledige Marie Görg, M. a., ohne Gewerbe.
- 11. d. ledige Wilhelmine Nig, M. a., ohne Gewerbe.
- 12. Lazarus, S. d. Privatiers Emanuel Siegel, 13 T. a.
- 12. d. verh. Baumeister Wilhelm Fieig, 52 J. 8 M. a.
- 12. Katharina, L. d. Schneiders Adam Herbig, 2 M. 29 T. a.
- 13. d. verh. Zahnarzt Karl Christian Valentin Hartmann, 24 J. 11 M. a.
- 12. Adam Ludwig, S. d. Ländlers Ab. Kuchmeister, 1 J. 8 M. 28 T. a.
- 13. d. ledige Schuhmacher, Bernhard Selig, 51 J. 1 M. 2 T. a.
- 12. Karoline Luise L. d. Steinbrücker Theodor Wihl, 13 T. a.
- 18. Karl Wilhelm, S. d. Werkführers Wilhelm Klop, 1 J. 10 M. a.
- 13. Peter, S. d. Milchhändlers Peter Zimmermann, 1 M. 2 T. a.
- 13. Barbara, geb. Lubdiger, Wwe. d. + Tagl. Ludwig Edelmann, 89 J. 4 M. 16 T. a.
- 14. Lucie, L. d. Kaufmanns Samuel Heibelmann 3 J. 3 M. 8 T. a.
- 15. Barbara, L. d. Glasers Joh. Baptist Opfermann, 6 M. 6 T. a.
- 14. d. verh. Schreiner Karl Ludwig Börner, 43 J. 11 M. 28 T. a.
- 15. Wilhelmine geb. Ernst Wwe. d. Reallehrers Gg. Hedmann, 68 J. a.

### Auszug aus den Civilstandes-Registern der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

- Verlobte.
- 8. Adolf Fieig, Blechner und Elisabeth.
  - 8. Carl Friedrich Hummel, Schreiner und Eva Mangin.
  - 11. Christ. Friedr. Erwald, J. M. und Anna Maria Zimmermann.
  - 11. Johann Dattje, J. M. und Kath. Louise Fieig.
  - 11. Michael Karl Eiberich, Maurer u. Antonia Müller.
  - 13. Bernh. Nees, Schlosser und Kath. Bechtloff.
  - 13. Peter Unterländer, Metzger und Maria Sabete Hübn.
- Gestorbene.
- 9. Friedrich Aug. Thies, Schmied mit Kath. Krieg.
  - 12. Joh. Müller, Kaufmann m. Emma Schloffer.
  - 12. Valentin Nees, Metzger m. Marg. Unterländer.

- Geburten.
- 7. Eduard, S. von Jakob Stamer, Spengler.
  - 7. Helena Josefine, L. v. Johann Maurer, Zimmermann.
  - 8. Johann Heinrich, S. v. Jakob Riegler, J. M.
  - 9. Johann Friedrich, S. v. Johann Friedr. Wälder, J. M.
  - 8. Johann, S. v. Martin Walter, Maurer.
  - 9. August.
  - 6. Frieda, L. v. Gg. Jacob, Bleidther.
  - 6. Katharina, L. v. W. Konrad, J. M.
  - 7. Anna Maria, L. v. Jacob Seb. Werle, Läger.
  - 10. Joh. Wilhelmina, L. v. Jos. Hermann, Schlosser.
  - 9. Georg, S. v. Gg. Ritzhaller, J. M.
  - 8. Heinrich.
  - 11. Kathar., L. v. Wihl. Peter, J. M.
  - 12. Anna Elisabeth, L. v. Konr. Jordan, Bahnarb.

- Gestorbene.
- 12. August, S. v. Rudolf Schmidt, Kaufmann.
  - 10. Anna Sofia, L. v. Konrad Haas, Schlosser.
  - 12. Louise Charl. Maria, L. v. Karl Peter Müller, Ladner.
  - 13. Wihl. Phil., S. v. Wihl. Schaller, Schneidermeister.
  - 13. Paulina Maria, L. v. Joh. H. Erdmann Hochholz, Kaufmann.
  - 13. Kath., L. v. Adam Drehm, J. M.
  - 13. Anna Maria, L. v. Jakob Anton, J. M.
  - 6. Apollonia, 8 M. a., L. v. Jacob Schmutzmaier, Läger.
  - 7. Friedrich, 9 M. a., S. v. Adam Kullmann, Läger.
  - 8. Eduard, 8 M. 26 T. a. S. v. Karl Hler, Maurer.
  - 7. Karl, 5 M. a. S. v. Jac. Diebler.
  - 9. Fieig, 8 M. 20 T. a., S. v. Karl Franz Klein, Schlosser.
  - 9. Anton Christian Deseu-Horstell, 28 J. a. Buchbinder.
  - 9. Heinrich, 9 M. a. S. a. Heinrich Kircher, Maurer.
  - 8. Johann Karl, 9 M. a. S. v. Christian Otto, Maurer.
  - 8. Friedrich, 1 J. 10 M. a. S. v. Friedrich Reis, Schuhmacher.
  - 9. Daniel Wälderberger, 70 J. a. Läger.
  - 10. Valentin, 7 M. 15 T. a. S. v. Valentin Heil, Maurer.
  - 10. Johann Jacob, 5 J. 10 M. a. S. v. Johann Gemünd.
  - 11. Anna Auguste, 3 M. 12 T. a. L. v. Bernhard Wittner, Ländler.
  - 12. Susanna Hartmann 28 J. a. Ehef. v. Jacob Dattje, Spengler.
  - 12. Eugen Eduard, 3 M. a. S. v. Joh. H. Saladin Klug, Schlosser.
  - 13. Maria Susanna Louise Göpple 24 J. a. Ehef. v. Karl Peter Müller, Ladner.
  - 13. Kath. 1/2 Et. a. L. v. Adam Drehm, J. M.
  - 14. Karl August, 5 M. 14 T. a. S. v. H. Spohnheimer, Schullehrer.
  - 14. Theod. Nicol., 1 M. 11 T. a. S. v. Adam Rohr, J. M.





### Freiwillige Feuerwehr!

Wir belegen der Mannschaft zur Kenntnis, daß die seither im Circus Socio-Athleten untergebrachte Spritze Nr. 4 von heute an wieder im Spritzenhaus Nr. II. unter dem Kaufhaus untergebracht ist.

Mannheim, den 13. Juni 1888.  
Das Commando:  
**M. Wirsching.**



### Feuerwehr (Hilfsmannschaft.)



Diejenigen Mitglieder gedachter Mannschaft, welche am 1. Juni d. J. das 35. Lebensjahr zurückgelegt haben, mithin nicht mehr verpflichtet sind Feuerwehrdienste zu leisten, werden hiermit aufgefordert — befalls Streichung aus der Liste — die ihmhabende Karte nebst Statuten an den Schriftführer der Feuerwehr Herrn W. Siegel am dem Rathhause dahier, 2. Stock Zimmer No. 4, alsbald abzugeben.

Mannheim, den 12. Mai 1888.  
Der Führer der Hilfsmannschaft:  
**C. Heyd.**



### Mannheimer Regatta-Verein.

Wegen Hinscheidens Sr. Majestät des Deutschen Kaisers wird die Regatta verschoben.  
Mannheim, 15. Juni 1888.

Der Vorstand.



### Athleten-Club Mannheim.

Samstag, 16. Juni, Abends 7/9 Uhr,  
im Lokale zur „Eintracht“

### Ausserordentliche General-Versammlung

#### Tagesordnung:

- 1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
- 2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend  
Der Vorstand.

### „Thalia.“

Sonntag, den 17. Juni a. c.

### Ausflug

nach Heppenheim u. Umgegend.  
Abfahrt Morgens 6 Uhr 20 Min. am Hauptbahnhof.  
Für zahlreiches Beistehen wird ersucht, Mitglieder dabei ergebenst ein  
Der Vorstand.

### Männergesang-Verein.

Sonntag, den 24. Juni 1888

### Familien-Ausflug

nach Frankenstein und Umgegend (Rheinpfalz),  
wogu unsere verehrl. Mitglieder freundlichst einladet.

Alle Näheres durch Mundschreiben.

### Medizinal- + Verband.

Wir ersuchen die Verbandsmitglieder die für das erste Halbjahr fälligen Beiträge bis längstens 1. Juli d. J. entrichten zu wollen, wobei wir besonders auf § 8 Abs. 12 des Verbandsstatuts verweisen.

Der Vorstand.

### Gasthof zum „Weißen Lamm“

Vollständig neu restauriert und mit allen Ertrungenshaften der Neuzeit ausgestattet.

### Café-Restaurant

empfehlen seinen ausgezeichneten Mittagstisch im Abonnement zu 70 Pfg.

Table d'hôte 1 Mk. 20 Pfg.

Restaurations à la carte zu jeder Tageszeit.  
Prima Dürkheimer Wein.

Nach dem Urtheil maßgebender Autoritäten unstreitig bestes Billard Mannheim's.

Ausgezeichnete Wiener Flaschenbiere.

Selbstgezapfene alte Weine von 25 Pfg. per 1/2 Liter an bis zu den feinsten Marken.

Hochfeine Aussicht auf die belebteste Straße Mannheim's.

### Parterre.

Im Vordergeschosse (Redenzimmer) verzapft vorzügliches Mannheimer Bier, 1/2 Liter 10 Pfg. Mittagstisch im Abonnement 50 Pfg., sowie alle Speisen des Gasthofs mit Preisermäßigung.

J. Epting, Restaurateur.

Ich empfehle:

abgelagerte milde Speiseöle,  
crystallklare fettreiche Salatöle,  
hochfeine Tafelolivendöle,  
per Liter 55, 70, 80, 100, 124 und 160 Pfg.

Verkauft nach Maß und Gewicht, losfe, in Glasgefäßen und Korbbannen.

Originalgebände auf Wunsch ab Haus oder Fabriklager.

### Johann Schreiber,

am Redarthor und Schwelinger-Straße

Redaktion, Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei. Verantwortlich H. Jöhner.

# Eröffnung.

P. P.

Einem tit. Publikum, sowie einer verehrlichen Nachbarschaft hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich in Litera D 4 No. 1 ein

## Drogen-, Material-, Colonial- & Farbwaaren-Geschäft

eröffnen werde.  
Ich sehe einem geneigten Zuspruche gerne entgegen und werde bestrebt sein, mir durch streng reelle Bedienung das Vertrauen meiner werthen Kundschaft dauernd zu erhalten.

Achtungsvoll

**Friedr. Becker,**  
D 4 No. 1.

104051

### Bett-Lattune, Crèpe und Cretonne.

## Zur Saison

empfehlen unsere neu eingetroffenen

Cattune, Battiste, Levantines und Satins  
per Meter 35 Pfg., 40 Pfg., 45-60 Pfg.

Gleichzeitig machen wir auf unsere Neuheiten in  
rein- und halbwollenen Kleiderstoffen

zu außergewöhnlich billigen Preisen aufmerksam.

## S. Kraemer & Co.

F 1, 2 Breitestraße. F 1, 2.

Reisbühler, Sandbühler & Seiwitten.

Gardinen, weiss & crème,  
Manilla- und Jute-Stoffe.

## Die Gartenlaube

beginnt soeben einen neuen Roman:

### Die Alpensee. Von G. Werner.

Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis 2. 1.60 vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pfg. oder 28 Halbheften à 25 Pfg. jährlich durch alle Buchhandlungen, die Wochenausgabe auch durch die Buchhändler. Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube“ 1888, u. a. den hinterlassenen Roman von G. Martini „Das Eulenhäus“ vollständig enthalten, werden auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

## Massiv goldene Trauringe

gesetzlich gestempelt  
zu 7, 7.50, 8 bis 12 Mk.  
bei  
Carl Pfund, Q 1, 4.

An- und Verkauf von  
Häusern, Mecker, Liegen-  
schaften, Kapitalien jeder  
Größe auf Hypotheken so-  
wie Gelder auf Darlehen  
besorgt reell und discret  
Anton Kurz,  
Rathhausstraße Redaran.

## Chocolade

# Badenia

## Cacao.

Niederlage: Mannheim, O 3, 10

(im Hause des Herrn C. Ferd. Seckel.)

## Tietze's Schnacken- Kerzen

empfehlen  
Wilh. Horn D 5, 14.

Kinderlose Leute suchen ein Kind  
in Pflege zu nehmen.

Zu erfragen in der Erheb. d. Bl.  
Herren-Kleider werden täglich ge-  
waschen, gepußt und ausgebessert.

F 5, 9, 3. Stock.

Es wird fortwährend zum  
Waschen und Bügeln  
angenommen und prompt und  
billig besorgt.  
Q 5, 19 parterre.

Nach prima I. Hypothek 22 000  
Mark zu 4%, auf ein Haus in sei-  
ner Lage Mitte der Stadt gesucht.  
Zwischenhändler verboten. Näheres  
im Verlag.

## Pfänder

werden unter strengster Ver-  
schwiegenheit in und außer  
dem Leihhause besorgt.  
E 5, 10/11,  
3. Stock & Thüre links.

Eine Familie in der Nähe Mann-  
heims, auf dem Lande, wünscht noch  
Wasser zum Waschen und Bügeln  
aus einigen besseren Häusern Mann-  
heims anzunehmen. Bei reinem Wasser  
und Naturseife wird prompte und  
reelle Bedienung zugesichert. Beste Zeug-  
nisse. Näheres in der Erpb.

Geschmiedete  
Bügelstähle  
von 40 Pfennig an.

Salatkartoffel  
per Pfund 3 Pfg.

von Schillingsche Verwaltung,  
E 5, 1.

Getragene Kleider, Schuhe und  
Stiefel faßt  
Karl Ginsberger,  
H 2, 5.